

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0042

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das II. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel findet sich ein weiterer Beweis von des Apostels Sendung und Lehre, I. durch den Beyfall und die Uebereinstimmung der vornehmsten Apostel zu Jerusalem mit dem Paulus, v. 1-10.
II. durch seine Aufführung zu Antiochien gegen den Petrus und einige jüdischgesinnte Christen, v. 11-14. III. durch Erklärung und Vertheidigung der Lehre selbst, die er verkündiger hatte, v. 15-21.

Darnach bin ich, nach vierzehn Jahren, wiederum nach Jerusalem mit dem Barnabas
v. 1. Apg. 15, 2. bas

B. 1. Darnach bin ich, nach vierzehn Jahren. Entweder vierzehn Jahre nach den dreym vorhergemeldeten Jahren; oder vierzehn Jahre nach der Bekehrung des Apostels; oder auch vierzehn Jahre nach dem Tode Christi. Weil diese Reise einerley mit derjenigen, welche Apg. 15, 2. gemeldet wird, zu seyn scheint: so scheint es am besten, vierzehn Jahre nach dem Tode Christi zu verstehen ⁽¹⁴⁴⁷⁾. Die Bewegungen nach Jerusalem werden durchgehends in der Schrift durch Hinaussteigen oder Hinaufgehen ausgedrückt: entweder um des Gebirges willen, welches rund herum lag, oder wegen des Ruhmes des Ortes; man sehe, Apg. 15, 2. c. 21, 4. Polus. Was *δια δεκατεσσάρων* hier bedeutet, darüber sind die Gelehrten nicht einig, die Zeit, worauf Paulus sein Absichten hat, muß die Zeit seiner Reise (mit dem hier gemeldeten Barnabas) von Antiochien nach Jerusalem wegen der Frage, wovon hier gehandelt wird, über die Notwendigkeit der Beschneidung für die Heiden, seyn: damit auf solche Weise erstlich eine Verknüpfung mit den Cap. 1, 18. 21. gemeldeten Zeiten seyn möge, wie das Wort *πάλιν*, wiederum, anzudeuten scheint, die nächste Zeit von seinem Hinaufgange nach Jerusalem nach der, v. 18. erwähnten Zeit anzuweisen; und zum andern, damit es eine solche Zeit angebe, von der man annehmen kann, daß Petrus zu derselben noch beständig zu Jerusalem geblieben, und daß Titus, als ein neuer Jünger und Mitgeselle, bey dem Paulus gewesen sey (und also Gefahr gelaufen habe, daß man ihm zukehrte, sich beschneiden zu lassen) da er noch zu keinem Dienste in den Ge-

meinen gebrauchet oder vom Paulus gesandt gewesen. Nun aber hält man es für so unwahrscheinlich, daß dieses vierzehnten Jahre nach der Zeit, wovon Cap. 1, 21. zuletzt Meldung geschieht, (seiner Reise nach Syrien und Cilicien Apg. 9, 30.) geschehen seyn sollte, daß man sich eingebildet hat ⁽¹⁴⁴⁸⁾, es sey (wie sich solches in Zahlen oft zuträgt) vierzehn anstatt vier geschrieben. Jedoch, da sich für diese Veränderung kein Grund in irgend einigen alten Abschriften findet: so wird es fälschlicher seyn, anzumerken, 1) daß *δια* nicht eigentlich nach (wie *μετά* Cap. 1, 18.) sondern **ohngefährum**, das ist um dieselbe Zeit, obgleich nicht genau vierzehnten Jahre, bedeutet; 2) daß das Wort *ἔτατα*, darnach, oder darauf sich nicht auf das unmittelbar vorhergehende, seine Reise durch Syrien und Cilicien, bezieht, als ob versichert würde, daß dieselbe vierzehn Jahre darnach geschehen wäre; auch nicht auf die vorhergehenden Zeitbezüge, sein Hinaufgehen nach Jerusalem v. 18. oder seine Reise nach Arabien v. 17. sondern auf den für ihn so beträchtlichen Zeitlauf, die Zeit seiner Bekehrung, gehe; als wovon man, da sie alsbald nach dem Tode des Stephanus geschehen ist, mit Grunde annehmen mag, daß sie in dem ersten Jahre nach Christi Himmelfahrt, dem 34ten Jahre des Herrn, vorgefallen sey. Von dieser Zeit an bis auf die Versammlung der Apostel, welche durchgehends in das 47te Jahr Christi geschehet wird, sind ohngefähr dreizehn oder vierzehn Jahre verlaufen. **Lindf.** Ich kann denen Kunstschriftlern nicht beyschließen, welche, anstatt *δεκατεσσάρων*, **vierzehnen**, *τεσσαράν*, vier Jahre, lesen wollen: denn nicht allein alle Handschriften und

(1447) So rechnet Capellus Spicil. hist. Apost. p. 53. seqq. Es ist aber noch viel unausgemachtes in dieser Rechnung. Nach derselben machet man den Anfang vom zwanzigsten Jahre Tiberii, in welchem Christus gekreuziget worden und auferstanden ist, und zählet bis auf das sechste oder siebente Jahr Claudii, in welchem die Kirchenversammlung zu Jerusalem gehalten worden ist, bey welcher Paulus gegenwärtig war.

(1448) Ebendaf. p. 56. Das ist aber nur zu verstehen, wenn man von dem ersten Besuche Pauli zu Jerusalem Cap. 1, 18. zählet. Das ist aber eine gewaltsame Veränderung, welche keine Handschrift vor sich hat, bey der sich Capellus selbst nichts Gutes zutraut. Man hat aber dieselbe nicht nöthig, wenn man von Christi Himmelfahrt, oder der bald hernach geschehenen Bekehrung Pauli, zu zählen anfanget, und das Wortlein *δια* nicht durch nach, welches *μετά* heißt, sondern unter, der Verschiebung von vierzehn Jahren, oder innerhalb derselben, mit dem Herrn Seder Synt. diff. p. 545. überleset, auch bemerket, daß *ἔτατα* nicht heiße, zum andern oder drittenmal, sondern nur, **hernach**. Man vergl. Seb. Schmid's Erklärung h. I. P. 528. der aber mit Erasim. Schmid h. I. *δια* für *μετά* annimmt.

has hinaufgegangen, da ich auch den Titus mitgenommen habe.

2. Und ich gieng, durch

und Uebereinkünften sehn vierzehnen: sondern auch Irenäus a) bekräftigt diese Ansicht, darnach bin ich nach vierzehnen Jahren nach Jerusalem :: : hinaufgegangen u. indem er sagt: „Wenn man „in der Apostelgeschichte sorgfältig die Zeit nachgeht, „da von seinem Hinaufgange nach Jerusalem wegen „der vorher erwähnten Frage Meldung geschieht: so „wird man befinden, daß dieselbe mit der Zeit, welche „Paulus hier bestimmt, übereinkommt.“ Diese Jahre nun müssen von der Zeit seiner hier Cap. 1, 18. gemeldeten Bekehrung an gerechnet werden, welche in dem 35ten Jahre unsers Herrn, wie hingegen seine Reise, den Petrus zu sehen, in dem 38ten Jahre, vorfiel: und denn werden vierzehn Jahre zwischen beyden, zwischen derselben und der Kirchenversammlung zu Jerusalem, verlaufen seyn. Denn obgleich einige diese vierzehnen Jahre von dem dritten Jahre seiner Bekehrung bis auf die Zusammenkunft zu Jerusalem rechnen, und so diese Zusammenkunft ins 32te Jahr setzen, weil es hier heißt *ἔταρα*, darnach, und *παλιν ἀνέβην*, gieng ich wiederum hinauf: so kann doch darauf geantwortet werden, daß das Wort *ἔταρα*, darnach, diese Worte nicht mit den dreyn Jahren, welche Cap. 1, 18. gemeldet sind, verknüpft, wie daraus klar ist, weil noch ein anderes *ἔταρα*, darnach, v. 21. folgt: und daß auch der Ausdruck, *παλιν ἀνέβην*, gieng ich wiederum hinauf, nicht auf seine erste Reise nach Jerusalem, die Cap. 1, 18. gemeldet ist, sein Absiehn hat; denn er war zweymal zu Jerusalem gewesen; drey Jahre nach seiner Bekehrung, um den Petrus zu sehen, und neun Jahre darnach, um Almosen an die Brüder zu Jerusalem zu überbringen, Apg. 11, 30. ob er gleich, weil er damals keinen von den Aposteln gesehen hatte, von dieser Reise hier nicht Erwähnung thut, als die nicht zu seinem Augenmerke b) diente; so daß, da er Cap. 1, 18. gesagt hatte, er wäre drey Jahre nach seiner Bekehrung nach Jerusalem hinaufgegangen, den Petrus zu sehen, er hier sagt, und vierzehnen Jahre darnach gieng ich wiederum hinauf. Und daß der Apostel hier von derjenigen Reise nach Jerusalem spreche, die Apg. 15. gemeldet wird, das wird 1) aus der Uebereinkunft dessen, was er hier sagt, mit demjenigen, was damals vorgegieng, erhellen: als, daß er ihnen das Evangelium, das er unter den Heiden predigte, vorstellte, v. 2. wie er damals that, Apg. 15, 4. daß die Bescheidung damals für die Heiden nicht notwendig geachtet ward, v. 3. wie wir Apg. 15, 24. finden; daß, da sie sahen, daß das Evangelium der Heiden ihm anvertraut war, sie ihm und dem Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft gaben, v. 9. wie sie damals thaten, indem sie ihren Schluß einstimmig durch die Hände des Paulus und Barnas

bas zu den Heiden sandten, Apg. 15, 22. 25. welche beyden von der ganzen Gemeinde, v. 4. empfangen, und Geliebte, v. 25. genannt wurden. Es ist 2) nicht wahrscheinlich, daß der Apostel, da er diesen Brief ungefähr neun Jahre nach dem Schlusse dieser Versammlung schrieb, keine Meldung von einem Dinge thun sollte, das so sehr zum Behufe der Sache, wovon er hier spricht, diente, und so geschickt war, die Vorwendungen seiner Gegner, wider die er sich hier setzt, zu zernichten. Da 3) Jacobus, Petrus und Johannes alle die Apostel waren, die sich damals, als dieselbe Versammlung gehalten ward, zu Jerusalem gegenwärtig befanden: so war ihre Zustimmung für seine Lehre und Aufsehung alles, was zu seiner Absicht in Ansehung dieser Versammlung zu melden nöthig war. Es macht keine Schwierigkeit wider diese Meynung, daß wir Apg. 15. nicht gemeldet finden, daß Titus bey ihm war: denn von demselben wird in der ganzen Apostelgeschichte nicht gesprochen, da doch diese Reise während der Zeit vorgefallen seyn muß. Whately. Gleichwie es gewiß ist, daß Paulus den Petrus und Jacobus auf derselben Reise nach Jerusalem, wovon wir Apg. 15, 4. fgg. eine Erzählung finden, gesprochen: also ist es sehr natürlich, anzunehmen, daß er dieselbe hier meldete, und daß dieses die Reise sey, worauf er hier sein Absiehn habe. Und gleichwie man Grund gefunden hat zu glauben, daß die Versammlung, welche damals zu Jerusalem gehalten worden, nicht später, als ins 49te Jahr Christi, gefallen ist: also scheint es vernünftig, die vierzehnen hier gemeldeten Jahre von seiner Bekehrung an, und nicht von dem Ende der Reise durch Syrien und Cilicien, wovon er v. 21. im vorhergehenden Capitel Meldung gethan hatte, zu rechnen. Denn, weil man nicht annehmen kann, daß er seinen Zug durch diese Länder, in weniger als vier Jahren nach seiner Bekehrung, vollbracht haben werde: so würde eine solche Rechnung jene höchst merkwürdige Begebenheit auf das 31te Jahr, zwey Jahre vor dem Tode Christi, zurücksetzen. — Er meldet hier nicht sein Hinaufgehen nach Jerusalem im 45ten Jahre Christi, mit demjenigen, was zu Antiochien für die armen Brüder in Judäa gesammelt war (wovon wir Apg. 11, 29. 30. c. 12, 25. lesen): denn damals sahe er niemanden von den Aposteln; und hier war die Rede davon, und kam es darauf an, was für Gelegenheiten er gehabt hatte, mit ihnen umzugehen. Doddridge.

a) Lib. 1. c. 13.
lin. p. 8. 9.

b) Vid. D. Pearson. *Annal. Paul.*

Da ich auch den Titus mitgenommen habe. Einen Heiden von Geburt, und eine unbeschnittene Person; als zu einem Beweise, daß der Apostel sich nicht

durch eine Offenbarung, hinauf, und stellte ihnen das Evangelium vor, das ich unter den Heiden

v. 2. Apg. 19, 21.

Heiden

nicht scheute, selbst zu Jerusalem zu behaupten, daß die Beschneidung nun für die gläubigen Heiden nicht notwendig war. Wels. Dieses ist die erste Meldung, die wir von dem Titus finden: denn Lucas thut in der Apostelgeschichte nirgends von ihm Erwähnung; und was wir sowol in dem zweyten Briefe an die Corinthher (2 Cor. 2, 12. c. 7, 6. 14. c. 8, 6.), als in dem Briefe an den Timotheus (2 Tim. 4, 10.) lesen, war einige Jahre später. Es wird hier v. 3. von ihm gesagt, daß er ein Grieche und nicht beschnitten gewesen: weil er von heidnischen Ästern geboren war. Aber 100 oder wann er bekehrt sey, das ist ungewiß: nur mag man schließen, daß er durch den Paulus bekehrt seyn werde, weil er ihm Ekt. 1, 3. den Namen seines Sohnes nach dem gemeinen Glauben giebt. Und gleichwie er nun den Titus von Antiochien mit nach Jerusalem nahm: also hat er ihn nachher in verschiedenen Gelegenheiten gebraucht, und zeigt, daß er große Zuneigung und Achtung für ihn gehabt habe. Doddr.

B. 2 Und ich gieng, durch eine Offenbarung, hinauf. Er überlegte die Sache mit Gott, und bekam Unterricht von Gott, daß er diese Reise thun sollte. Burkitt. Eine Offenbarung bedeutet eine unmittelbare Erklärung von Gott über seinen Willen an den Apostel, daß er wollte, daß derselbe diese Reise unternehmen möchte. Und dieses streitet nicht mit demjenigen, was Apg. 15, 2. 3. beym Lucas gesagt wird, daß dieselbe Reise durch die Christen zu Antiochien bestimmt worden war: sondern es gereichte vielmehr zur Bestärkung des Apostels, daß das, was sie bestimmen hatten, recht und dem Willen Gottes gemäß war. Paulus zog mehrmals, durch eine Offenbarung, oder einen unmittelbaren Befehl von Gott, von einem Orte nach einem andern, Apg. 16, 9. c. 22, 8. c. 23, 11. Polus, Gill. Durch eine Offenbarung, die dem Apostel gegeben war, sagt Dr. Hammond, damit sie zu der Bestimmung und Anordnung der Gemeine zu Antiochien, sie zu senden, gefügt werden möchte: durch eine Offenbarung, die den Propheten der Gemeine zu Antiochien gegeben war, sie zu senden, sagt Dr. Lightfoot, welches ich nicht nachspreche. Jedoch der Apo-

stel sagt nicht, daß er δι' ἀποκαλύψεως, durch Offenbarung, sondern κατὰ ἀποκαλύψεως, nach der Offenbarung, hinaufgegangen sey. Zuver hatte er gesagt, daß er seine Lehre oder sein Evangelium nicht durch Menschen oder von Menschen, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi, empfangen hätte: und hier, mag man annehmen, füget er hinzu, daß er sich in seiner Reise der Offenbarung, die ihn zu einem Apostel der Heiden bestellet hatte, gemäß verhielt; da er den Gemeinen zu Jerusalem erzählte, was er derselben zu Folge unter den Heiden gethan hätte, und nicht unterließ, was sie thaten, sondern erklärte, was Gott durch ihn gethan; auch nicht zuließ, daß Titus, der ein Grieche war, beschnitten würde, so daß er nicht eine Stunde vor den falschen Brüdern wichen. Whitby. Dr. Whitby sehet in seiner Anmerkung über diese Stelle, daß, gleichwie Paulus vorher gesagt hatte, er habe das Evangelium, welches er predigte, durch die Offenbarung Jesu Christi empfangen (Cap. 1, 12.), also er hier mit dem, was er jetzt erklart, bloß meyne, daß er nach der Offenbarung, welche er damals empfangen hatte, hinaufginge, und sich in dieser Reise derjenigen Offenbarung, die ihn zum Apostel der Heiden gesetzt hatte, gemäß verhielt, indem er der Gemeine zu Jerusalem erzählte, was er derselben zu Folge unter den Heiden gethan hatte. Jedoch, es scheint viel eher zu bezeichnen, daß die Gemeine zu Antiochien, in der Sendung des Paulus und Barnabas nach Jerusalem durch eine Offenbarung registriert worden, die entweder unmittelbar dem Paulus selbst, oder einigen von den Propheten an dem Orte, wegen der wichtigen Sache, warum sie gesandt wurden, geschehen war ¹⁴⁴⁹. Doddridge.

Und stellte ihnen das Evangelium vor, das ich u. Er sagt, daß er ihnen die Lehre des Evangelii, welches er unter den Heiden gepredigt hatte, vorgestellt, bekannt gemacht, oder eine Nachricht davon ertheilt habe (in welchem Verstande das Wort Apg. 25, 14. gebraucht wird): er meynet unstreitig insbesondere die Abschaffung der Beschneidung, und die Unnötigkeit, das Gesetz des Moses, welches in eingesezten Feyerlichkeiten bestand, zu halten. Polus.

Das

(1449) Obgleich die Worte des Apostels diese Erklärung gar wohl leiden können, welche viel wahrscheinlicher und ungewogener ist, als die Whitbysche, so ist doch noch eine nähere, und den Worten des Apostels gemäßere, Erklärung übrig, wenn man sehet: es sey durch eine besondere Offenbarung dem Apostel nicht nur die Reise nach Jerusalem, sondern auch dasjenige, was er daseibst thun und wie er es angreifen sollte, offenbaret worden; da es nun die Streitigkeiten, welche in der Gemeine zu Antiochien entstanden waren, betraf, so habe er solche Offenbarung den Ältesten derselben entdeckt, und darauf sey von der Gemeine beschlossen worden, ihn mit Barnaba hinauf zu den Aposteln zu senden, um ihnen diese Offenbarung zu eröffnen, und deren Uebereinstimmung zu suchen. Das letztere erzählt Lucas allein, als eine geschehene Sache, ohne sich um die geheimen Ursachen derselben zu bekümmern. Ein gleiches Exempel eines von Gott unmittelbar angeordneten und hernach von der Gemeine aufgetragenen Berufes sehet Apg. 13, 2. 3.

Heiden predige; und insbesondere denen, die in Achtung waren, auf daß ich nicht etwa verge-

Das Wort, welches hier durch vorstellen übersetzt ist, bedeutet, einem andern etwas auf eine freundliche und vertraute Weise vorstellen, oder erklären, was man eigentlich nicht verpflichtet oder gehalten ist, ihm zu erklären: und so wird es Apg. 23, 14. gebraucht¹⁴⁵⁰). Lindfay.

Und insbesondere denen, die in Achtung waren. Durch welche er die Apostel, oder einige andere Christen, die in großer Achtung waren, versteht. Polus. Insbesondere: oder absonderlich, einen jeden für sich und allein genommen; wie dieses übersetzt werden kann. Er hatte entweder mit den Aposteln allem, und mit allen bey einander, in einem besondern Hause, oder absonderlich mit dem einen zuerst, und mit dem andern nachher, in ihren eigenen Häusern eine Unterredung gehalten, und dafelbst offenhertzig und vertraut mit ihnen von der Lehre des Evangelii, und insbesondere von der Lehre wegen der Befreyung von dem Geiste gesprochen¹⁴⁵¹). Gill. Insbesondere: oder heimlich. Das Geheime, worauf hier gesehen wird, war nicht, wie man mit so vieler Zuversicht annimmt, seine Verkündigung des Evangelii an die abgottischen Heiden; eine Sache, wovon man nicht gedenken kann, daß er sie vor jemanden hatte geheim halten wollen: sondern das Lehrstück, welches er so in geheim vorstellte, war die Befreyung nicht der Bekehrten aus den Heiden allein, sondern auch der Juden selbst, von der Beobachtung der jüdischen Feyerlichkeiten, als wozu sie unter dem Evangelio nicht weiter, als um des Friedens und der Erbauung anderer willen, verpflichtet wären. Er hatte Grund, dieses für das Gegenwärtige noch geheim zu halten: jedoch, da die Absicht seiner Reise erreicht war, und er Jerusalem verlassen hatte, gebrauchte er nachher große Freyheit, seine Meynung

öffentlich zu erklären. Doddridge. Das Gespräch, welches er in geheim mit den Vornehmsten der Kirche zu Jerusalem über das Evangelium, welches er unter den Heiden predigte, gehalten hatte, scheint nicht bloß über die Lehre von ihrer Befreyung von dem Geiste des Moses gewesen zu seyn; darüber war eifrig und hitzig zu Antiochien gestritten, und es war bekannt, daß es die Sache war, warum sie nach Jerusalem gekommen waren: sondern der Wahrscheinlichkeit nach wird es darinn bestanden haben, daß er ihnen die ganze Lehre, welche er durch Offenbarung empfangen hatte, erklärte, aus deren Vollkommenheit (Denn v. 6. wird gesagt, daß sie in dieser Unterhandlung nichts zu derselben hinzugefügt hätten) und aus den Wunderwerken, welche er zur Befestigung derselben gethan hatte (man sehe v. 8.), sie sehen und erkennen konnten, daß dasjenige, was er gelehrt hatte, die Wahrheit, und er einer von den Ihrigen, so wol durch seine Vollmacht als durch die Lehre, wäre; wie sie auch gethan haben. *Ἀντὶς*, ihnen, bezeugnet die von Jerusalem: *κατ' ἰδίαν δὲ τοῖς δοκῶσι*, die net zur Erklärung, und weist die besondere Art und die Personen an. Es war zu seiner Absicht genug, daß er von denen, welche das meiste Ansehen hatten, erkannt würde: und so ward er vom Jacobus, Petrus und Johannes erkannt, wie wir v. 9. sehen: darum war es am besten, ihnen in geheim von dem Evangelio, welches er verkündigte, nicht aber öffentlich der ganzen Gemeine, Bericht abzusatteln. Locke. Diese Art zu verfahren war zur Absicht des Apostels hinreichend, und die sicherste, keinen Aufruhr zu erregen. Edward. Nicht, damit diese Lehre durch die Uebereinstimmung des Petrus oder anderer mit ihm in derselben befestigt werden sollte; denn gewiß diejenige Lehre, die er durch unmittelbare Offenbarung von Jesu Christo,

(1450) Budäus hat die Bedeutung dieses Wortes, welches auch von weltlichen Schriftstellern gebraucht wird, deren Stellen Alster p. 175. anzeigt, wohl erklärt, daß es heiße, eine wichtige und angeliegene Sache einem vertrauten Freunde offenbaren, und ihn zu Rathe ziehen, was er davon halte, und was er meyne, daß bey der Sache zu thun oder zu lassen sey. Paulus trug die Materie von der Nothwendigkeit der Beschneidung den Aposteln und der Gemeine von Jerusalem vor, nicht als wenn er an derselben einen Zweifel gehabt hätte, denn das konnte nicht seyn, da er durch die göttliche Offenbarung von der Nichtigkeit dieses Lehrbegriffes war belehret worden, sondern in so fern sie in die Kirche eingeführt, und mit dem Lehrbegriffe der Kirche zu Jerusalem vereinigt und in Ordnung gebracht werden konnte, um die Gläubigen nicht zu verwirren, wo Paulus gar wohl einen Vorschlag oder Erinnerung leiden konnte, dergleichen sie doch nicht einzumenden hatten, wie er v. 6. ausdrücklich meldet, wo er das hierzu gehörige Wort *προσπαύειν* gebraucht.

(1451) *Κατ' ἰδίαν* wird hier nur der öffentlichen Unterredung mit der Versammlung der ganzen Gemeine entgegengesetzt, weil Paulus für rathsam hielt, zuvor mit denjenigen besonders zu handeln, welche im Credit stunden, und von denen man die Meynung hatte, daß sie die Sache genau einsahen. Ein schönes Beyispiel einer vorsichtigen Klugheit in dergleichen, sonderlich, Kirchensällen, wozu den Apostel die Sorge, der Vortrag möchte die noch Unberichteten beunruhigen, wenn er gleich öffentlich mit einer ihnen fremden Sache herausrückte, veranlaßte hatte. Denn eine so zärtliche und bedenkliche Materie war die Verwickelung von der Beobachtung der mosaischen Kirchengewohnheiten.

vergebens laufen, oder gelaufen haben möchte. 3. Aber auch Titus, der mit mir, und ein Grieche war, ward nicht genöthiget, sich beschneiden zu lassen. 4. Und das um der eingeschlichenen falschen Brüder willen, die nebenher eingefommen waren, unsere Frey-

v. 3. Apg. 16, 3. 1 Cor. 9, 21.

v. 4. Apg. 15, 24.

heit,

Christo, und von Gott dem Vater empfangen hatte, hatte keine weitere Befestigung von Menschen nöthig: sondern bloß, damit er den Espigfindigkeiten solcher Leute begegnen möchte, die sich angelegen seyn ließen, die Wirkung des Evangelii dadurch zu verhindern, daß sie ausprengeten, seine Lehre stritte mit der Lehre der andern Apostel, und würde von denen Aposteln, die vor ihm gerufen waren, nicht erkannt. **Whitby.**

Auf daß ich nicht etwa vergebens laufen, oder gelaufen haben möchte. Durch Laufen versteht er hier nicht den christlichen Lauf, den er lief, und mit allen Gläubigen gemein hatte: sondern den Lauf seiner Bedienung oder seines Amtes; die Mühe, welche er sich für das Evangelium gegeben hatte; ein Gleichniß, das meinen Gedanken nach (dieses sind **Locke's** Worte) von den olympischen Spielen hergenommen ist, sein äußerstes Bestreben zur Fortpflanzung des Evangelii auszudrücken ¹⁴⁵²). **Gill, Locke.** Vergebens. Er scheint hier zweien Gründe zu geben, warum er endlich, nach vierzehn Jahren das Evangelium, welches er unter den Heiden predigte, den vornehmsten von den Aposteln zu Jerusalem vorgestellt hätte, da er sich vor- mal, wie er die Galatern zuvor gesagt, aller solchen Gemeinschaft mit den bekehrten Juden enthalten. 1) Schreit er zu erkennen zu geben, daß er dieses durch Offenbarung gethan hätte. 2) Sieht er noch einen andern Grund, nämlich, daß, wenn er sich nicht so, wie er gethan, mit den vornehmsten Männern daselbst in Gemeinschaft eingelassen, und ihnen in Absicht auf seine Lehre und Eendung Genüge gethan hätte, seine Gegner die Gemeinen, welche er gestiftet hatte, oder noch stiften mochte, mit dem Vorwande, daß die Apostel nicht wußten, was er verkündigte, und es niemals für das Evangelium, oder ihn für einen Apostel erkannt hätten, beunruhiget haben würden. Wie geneigt die jüdischgesinnten Verfährer waren, sich eines solchen Vortheils wider ihn zu bedienen, davon hatte er ein Beispiel in der Gemeine von Corinth. **Locke, Edward.**

V. 3. Aber auch Titus, der mit mir, und ein Grieche war. Es war eine solche Uebereinkün- nung zwischen dem Apostel und seinen Mitaposteln zu

Jerusalem, selbst in diesem Stücke von der Nothwen- digkeit der Beschneidung und anderer feyerlichen Ge- brauche des mosaischen Gesetzes zur Seligkeit, daß Ti- tus, den er als einen Mitgesellen in seinen Reisen, und einen Mitarbeiter in dem Dienste mit sich genommen hatte, und der noch ist, weil er ein Heide gewesen, un- beschnitten war, nicht genöthiget wurde, sich be- schneiden zu lassen: die Aeltesten drangen hierauf nicht, als auf ein nothwendiges Strick, sondern da sie es als eine gleichgültige Sache ansahen, ließen sie ihm seine Freyheit; ja sie waren der Meinung, wie Pe- trus und Jacobus sich in der Kirchenversammlung er- klärten, daß es sich nicht gebührte, den Jüngern ein solches Joch auf die Hälse zu legen, und daß diejenigen, die sich aus den Heiden zu Gott bekehrten, nicht mit solchen Dingen beschweret werden müßten. **Gill, Po- lus.** Dieses Verhalten des Paulus in Absicht auf den Titus, da er nicht zuließ, daß er beschnitten wur- de, wie man darauf, als etwas zur Seligkeit nothwen- diges, drang, kann sehr wohl mit dem, was er nach- her ohne einiges Dringen, in der Beförderung der Be- schneidung des Timotheus, unter ganz verschiednen Umständen, that, in Uebereinstimmung gebracht wer- den: wie ich in der Anmerk. über Apg. 16, 3. gezei- get habe. **Doddridge.**

V. 4. Und das um der eingeschlichenen fal- schen Brüder willen. Diese falschen Brüder, sa- get **Epiphanius** c), waren Cerinthus und seine Anhänger. **Whitby.** Ich kann nicht begreifen, wie ein Schriftsteller von so später Zeit, als **Epipha- nius** ist, Glauben finden kann, wenn er saget, wie er thut d), daß der Ketzer Cerinthus schlechterdings auf den jüdischen Einkerkungen bestanden, und nachdem er viele Juden zu einem hitzigen Widerstande wider den Apostel Petrus, über seinen ersten Gang zu den Heiden Apg. 11, 2. 3. ausgewiegelt hatte, nachher zu Antiochien und Jerusalem für die Nothwendigkeit der Beschneidung gestritten habe. Apg. 15, 1. 2. ¹⁴⁵³). **Dod- dridge.** *Aut de etc.* Es scheint hier nothwendig,

den Verstand aus dem ersten Verse zu ergänzen, da ich auch den Titus mitgenommen habe, um der falschen Brüder willen. Es sind viele Beispiele von

(1452) So wird es 1 Cor. 9, 26. gebraucht. Der Apostel sieht vermuthlich durch diesen verblühten Ausdruck auf die Mühe, die er sich in den zu Antiochien entstandenen Streitigkeiten gegeben hatte, und welche zu stillen diese Gesandtschaft an die Apostel und Gemeine zu Jerusalem angeordnet worden war.

(1453) Es muß in der Kirchengeschichte erörtert werden, was Cerinthus von der Nothwendigkeit des Gesetzes behauptet habe, da die Berichte der Alten so beschaffen sind, daß **Massuet** sich kein Bedenken gemacht hat, alles für falsch zu halten. **Diss. prael** in Irenaeum I. p. 65. Was wahrscheinlich ist, hat **Moss- heim** Hist. Chr. ante C. M. Sec. I. p. 202. 203. untersucht.

heit, die wir in Christo Jesu haben, auszuspähen, auf daß sie uns zur Dienstbarkeit bringen möchten. 5. Welchen wir auch nicht eine Stunde mit Unterwerfung gewichen sind,

von solchen ausgelassenen Sätzen, die aus dem Vorgehenden eingeschaltet werden müssen c): so heißt es Matth. 2, 10, als sie den Stern sahen, wozu man sehen muß, der über dem Orte stand, wo das Kindlein war, v. 9. erfreueten sie sich; imgleichen Joh. 9, 3. weder dieser hat gesündigt, noch seine Aeltern, man sage aus v. 2. bey, daß er blind geboren worden sollte. d) Whitchy. Der Apostel giebt den Grund an, warum Titus nicht genorhigt war, sich beschneiden zu lassen: weil nämlich in der Zusammenkunft, wo Paulus mit den Aposteln zu Jerusalem von diesen Dingen handelte, sich einige befunden hatten, welche zwar die christliche Religion angenommen hatten (und in so fern Brüder waren), dennoch aber mit dem Sauerteige der Juden veräuert waren, und sehr dafür eiferten, daß alle Christen die jüdischen Feyerlichkeiten, der Beschneidung u. wahrnehmen müßten. Polus.

c) Haer. 28. §. 4. p. 112. d) Haer. 28. e) Glassius de figuris grammat. lib. 4. tract. 2. observ. n. p. 1224.

Die nebenher eingekommen waren, unsere Freyheit u. Diese, sagt er, hätten sich heimlich eingeschlichen, die Freyheit, welche allen Christen zustund, und die Paulus gepredigt und gebraucht hatte, in Absicht auf die feyerlichen Gebräuche der Juden, auszuspähen. Wenn dieselben aber so weit hätten durchdringen können, daß Titus beschnitten worden wäre: so würden sie viel gewonnen haben, den Paulus zu beschuldigen, als ob er in den heidnischen Gemeinden etwas lehrete, wovon er das Gegentheil thäte, wenn er bey den Aposteln und zu Jerusalem unter den Juden wäre. Da dieses nun eine Freyheit war, die er und alle Christen hatten: so wollte er keinesweges davon absehen. Polus.

Auf daß sie uns zur Dienstbarkeit bringen möchten. Denn ihr Anschlag war, die Christen unter die Dienstbarkeit des feyerlichen Gesetzes zu bringen. Polus. Das Stück, worauf diese falschen Brüder drangen, war, daß das Gesetz des Moses gehalten werden müßte, Apg. 15, 5. der heilige Paulus, der in andern Umständen so viel nachgab, daß er den Juden als ein Jude ward, und denen, die unter dem

Gesetze waren, als einer, der unter dem Gesetze wäre (man sehe 1 Cor. 9, 19: 22.), wollte nichts nachgeben, wenn die Unterwerfung unter das Gesetz in irgend einem Falle für nothwendig ¹⁴⁵⁴) angegeben ward. Dieses will er, meinem Urtheile nach, mit dem Ausdrücke, διὸ ἐξήμεν τῇ υποταγῇ (welchen wir nicht gewichen sind) sagen: denn wenn es auf Nachsicht, etwas zu thun, und nicht auf die Unterwerfung unter das Gesetz ankam, finden wir ihn nicht so unbiegsam und abgeneigt nachzugeben, wie man Apg. 21, 18: 26. sehen kann, welches nach der Zeit war, da er diesen Brief geschrieben hatte. Locke, Edward. Und das (nämlich Titus ward nicht beschnitten, wie Timotheus) weil sich falsche Brüder unter uns eingeschlichen hatten, welche heimlich und listig zu Jerusalem gekommen waren, auszuspähen, ob wir dasebst unsere Freyheit von dem Gesetze des Moses auf gleiche Weise behaupten würden: damit sie, wenn sie sahen, daß wir uns durch die Beschneidung des Titus, oder durch irgend eine andere Probe, dem Gesetze unterwürfen (wie wir aus Nachsicht gethan hatten, und zu andern Zeiten, und an andern Orten, um wichtiger Ursachen willen noch wol thun würden) dieses unter euch und andern gläubigen Heiden erzählen, und so aus unserm eignen Verhalten einen scheinbaren Beweisgrund wider unsere Befreyung von dem Gesetze des Moses herleiten möchten, um uns zur Dienstbarkeit dieses Gesetzes zu bringen ¹⁴⁵⁵). Wels.

B. 5. Welchen wir auch nicht eine Stunde mit Unterwerfung u. Diesen jüdischgesinneten Christen hatte der Apostel nicht für gut finden können etwas nachzugeben, um sich zur Unterwerfung unter dasjenige, was sie aufdringen wollten, bringen zu lassen. Auch nicht eine Stunde. Nicht die allergeringste Zeit; weil er wußte, was für Vortheil dadurch erhalten werden würde. Dieses ist eine jüdische Nebensart, wenn sie ausdrücken wollen, daß sie fest an irgend einem Grundsätze, oder einer That, kleben f). Polus, Gell. Die alte lateinische Handschrift drückt dieses auf ganz entgegengesetzte Art aus, welchen wir mit Unterwerfung auf eine Stunde (oder auf eine so kurze Zeit gewichen sind; dann wird es ohne

(1454) Zur Erlangung der Gerechtigkeit vor Gott unvermeidlich; das war die große Frage, über welcher der Lärmen zu Antiochia entstanden war, und welche so wenig apostolisch als paulinisch war, daher der Apostel nicht nachgeben können. Hingegen da es bey Timotheo nur auf die Erhaltung einer kirchlichen Feyerlichkeit und Gebräuchs ankam, der in die Heiltsordnung keinen Einfluß hatte, so konnte Paulus schon geschehen lassen, daß dieser beschnitten wurde, um allen allerley zu werden.

(1455) Diese Dienstbarkeit war dem Apostel um so verhaßter, je mehr sie die Nothwendigkeit der Werke des Gesetzbundes zur Behauptung der vor Gott geltenden Gerechtigkeit betrieb, und dadurch den kirchlichen Stand desselben mit Gewalt den Seelen aufhub, wie das dritte und vierte Capitel dieses Briefes offenbar beweist. Das ist das kirchliche Joch, wofür er Cap. 5, 9. warnet.

sind, auf daß die Wahrheit des Evangelii bey euch bliebe. 6. Und von denen, die etwas zu seyn geachtet waren, wie sie vormals beschaffen waren, liegt mir nichts daran: Gott nimmt die Person des Menschen nicht an: denn diejenigen, welche geachtet waren, haben

v. 6. 5 Mos. 10, 17. 2 Chron. 19, 7. Hiob 34, 19. Apg. 10, 34. Röm. 2, 11. Ephes. 6, 9. Col. 3, 25. 1 Petr. 1, 17.

ohne das Verneinungswort gelesen¹⁴⁵⁶). Alle, oder beynahe alle gegenwärtige griechische Handschriften, kommen mit der englischen und auch mit der gegenwärtigen gemeinen lateinischen Uebersetzung überein. Der Verstand würde, ohne das Wort *eddē*, dieser seyn: Noch Titus, — der ein Heide war, ward gedrungen, sich beschneiden zu lassen, als nur um einiger falschen Brüder willen — vor denen wir mit Unterwerfung, auf dieselbe Zeit, wichen. Auf beide Arten begreift man, daß Paulus und die andern Apostel dawider waren, ihn zu dringen: aber es fand sich eine Menge von jüdischgestimmten Christen, welche für das Geseß eiferten und dafür waren, ihn zu dringen; diesen wichen Paulus und Titus, nach einer Abschrift, auf eine Stunde oder kurze Zeit, oder gaben auf eine so kurze Zeit nach; nach der andern Abschrift aber, die wir jetzt haben, gar nicht, nicht eine Stunde. Wall. *⁹* *Ois eddē* etc. Dr. Millius bewähret auf das Ansehen der gemeinen lateinischen Uebersetzung, des Tertullianus und Hilarius, daß *eddē* ein Zusatz zu dem Texte sey: obgleich Hieronymus sagt, dieses wäre bloß die Lesart quorundam latinorum codicum reclamantibus Graecis, einiger lateinischen Abschriften wider das Ansehen der griechischen Kirchenväter. Man lese die Widerlegung dieser Lesart in Exam. Millii in locum. Es sind auch ebenfalls Beweise wider den Doctor, daß die Worte *ēi donantes*, v. 6. nicht eingeschoben sind. Whitby. f) Mischu. Beracot, c. 2. §. 5.

Auf daß die Wahrheit des Evangelii bey euch bliebe. Bey den Galatern insbesondere und bey allen Heiden überhaupt, welche sonst in Gefahr gerathen seyn wurden, davon abgezogen zu werden, wenigstens in so fern, daß sie den feyerlichen Gebräuchen des Moses unterworfen worden wären¹⁴⁵⁷): da hingegen des Apostels Wunsch war, daß das Evangelium lauter und unvermengt, als den Schattenwerken des Geseßes und

den falschen Lehren der Menschen entgegenesetzet, unter ihnen bleiben möchte. Gill.

B 6. Und von denen, die etwas zu seyn geachtet waren, oder nach dem Englischen, zu seyn schie n e n c. Das Wort, welches hier durch schie nen u e r s e t z e t ist, ist eben dasselbe, das v. 2. durch in Achtung waren, ausgedrückt ist. Der Apostel mey net eben die Personen, die geachtet waren: und das müssen die Worte, etwas zu seyn, Apg. 5, 36. c. 8. 9. bedeuten. Man muß nicht denken, daß der Apostel durch diesen Ausdruck die Achtung, welche die Apostel und diese ausnehmenden Christen hatten, verkleinern wolle: er thut hier derselben bloß Erwähnung, in so fern sie von den falschen Lehrern dieser Gemeine zur Verkleinerung des Paulus vergrößert war; und die Worte, die geachtet waren, müssen so verstanden werden, daß sie sich auf die Achtung, welche diese Menschen für sie hatten, beziehen, (die euch etwas zu seyn scheinen) ob ich gleich bey euch nichts bin. Polus, Edward. Der Apostel hatte zuvor erklärt, wie er sich gegen die falschen Brüder verhalten habe, und geht nun zu denen hinüber, welche in der That von Achtung und Ansehen waren. Es findet sich keine solche Schwierigkeit in der Wortfügung, daß es nöthig seyn sollte, etwas einzurücken, damit der Verstand vollkommen werde, oder anzunehmen, daß im Anfange des Verses das Wort *ēi* ausgelassen sey: welches anstatt die Schwierigkeit zu heben, die Wortfügung nur verwickelt, die klar genug ist, wenn die Zwischenrede nur wohl geseht wird, so daß sie bloß die Worte, Gott nimmt die Person des Menschen nicht an, einschließe. Doddridge.

Gott nimmt die Person des Menschen nicht an: denn diejenigen, welche c. Was sie auch vorher geweien seyn mögen, geseht (wie wahrscheinlich Weise einige von den Galatern gesagt haben werden) daß

(1456) Es ist aber bekannt, wie oft die lateinische Uebersetzung das Wörtlein, non, wider die Gebühr, auslasse, wovon die von dem sel. Bengel Appar. p. 686. angeführten Schriftsteller nachzuweisen sind. Obwohl die allermeisten Handschriften, als auch der notwendige Verstand der Sache selbst erfordert, daß das Wörtlein *eddē* hier gelesen werde. Wäre es an dem, wie es seyn müßte, wenn Willii Muthmaßungen Grund hätten, daß Paulus auf eine kleine Zeit nachgegeben, und Titum freywillig hätte beschneiden lassen, so würde er unmöglich Cap. 5, 2. haben schreiben können: ich, Paulus, sage euch, wo ihr euch beschneiden laßt, so ist euch Christus nichts nütze; er würde sich unmöglich auf Titi Exempel zum Beweise seiner Behauptung der Freyheit von dem Geseße, dessen Werken und Feyerlichkeiten haben berufen können, sein ganzer Vortrag hiernach nicht zusammen, dessen ganze Absicht ist, zu zeigen, sein bisheriges Verhalten in dieser behaupteten Freyheit vom Geseße sey der Wahrheit des Evangelii gemäß.

(1457) Und, welches noch mehr war, daß ihnen die gesetzhche Gerechtigkeit des mosaischen Bundes auf den Hals geladen worden wäre.

Haben mir nichts zugebracht. 7. Sondern im Gegentheil, da sie sahen, daß mir das Evangelium der Vorhaut anvertrauet war, wie dem Petrus der Beschneidung: 8. (Denn

daß sie Christum im Fleische gesehen haben, und unmittelbar durch ihn gerufen sind, da ich noch ein Phariseer war: c. Gott nimmt die Person des Menschen nicht an, giebt nicht Acht auf das, was jemand gewesen ist, sondern auf das, was er ist: als wir mit einander von der Lehre, welche sie und ich lehrten, sprachen, habe ich keine neue Lehre von ihnen gelernt, die von derjenigen, welche ich zuvor gelehrt hatte, unterschieden gewesen wäre; und sie haben mich in nichts bestraft, oder mir irgend einen Fehler in dem, was ich gelehrt hatte, gewiesen; wir waren alle von einerley Verstande. **Polus.** Der leichteste Weg, die Wortfügung dieser Stelle im Griechischen zu begreifen, scheint mir zu seyn, wenn man annimmt, daß das Wörtlein *ἐν* vor den Worten *ἀπὸ τῶν δοκούντων* ausgelassen sey: welches denn keine andere Art des Ausdrucks ist, als auch in andern Stellen des neuen Bundes gebraucht wird; wie Matth. 27, 9. *ἀπὸ ὧν*, anstatt *ἐκ ἀπὸ ὧν*, und Joh. 16, 17. *ἐκ τῶν μαθητῶν*, anstatt, *ἐκ τῶν μαθητῶν* (1458). **Wels, Edward.** Was auch diejenigen, die ausnehmend zu seyn geachtet waren, seyn mochten; als, in Absicht auf persönliche Vorrechte, daß sie vor mir gerufen waren, mit Christo auf Erden Umgang gehabt hatten: c. so liegt mir daran nichts. Gott sieht nicht auf solche persönliche Vorrechte, daß er, um einer solchen Ursache willen, mehrere Erkenntniß von dem Evangelio mittheilen sollte: darum sage ich, was sie auch in Ansehung solcher Vorrechte gewesen seyn mögen, so liegt mir nichts daran; dieses setzet mich, in Absicht auf die Erkenntniß der Wahrheit des Evangelii, nicht unter sie herunter, wie aus dem Werke selbst deutlich erhellet; denn diejenigen, welche geachtet waren, haben mir nichts in Ansehung der Erkenntniß von der Lehre des Evangelii mitgetheilt, was ich vorher nicht gewußt hätte. **Wels.**

(1458) Das ist auch Lockens Erklärung; der man aber auf diese Weise nicht nöthig hat, wenn man *ἀπὸ τῶν* durch, von denen, übersetzt; oder also: „was diese betrifft, welche in großem Ansehen stehen, sie mögen nun so groß seyn, als sie wollen, so ist es mir gleich viel, indem Gott das Ansehen der Menschen nicht achtet; doch diese angesehenen Männer haben mir zu meinem Lehrgebäude nichts beigefügt u. s. w.“ Hieraus ersieht man auch, daß Paulus durch diejenigen, welche man für etwas großes und besonderes gehalten, nicht die falschen Brüder verstehe, wie es die Zeumannische Uebersetzung ausdrückt, sondern diejenigen großen Apostel, mit welchen Paulus sich besonders unterredete, v. 2. und ihnen dargethan hatte, was vor ein Evangelium er lehre, welche ihm nichts daran ändern, zusehen oder vermehren können, und welche also sein Lehrgebäude, als richtig und vollkommen, gelten lassen, ob sie gleich in Ansehung der Ausbildung der mosaischen Feyerlichkeiten bisher ein anderes beobachtet hatten. Der Beweis des Apostels ist um so stärker, weil er vorher behauptet hatte, er hätte sein Evangelium unmittelbar von dem Herrn selbst empfangen, dessen Richtigkeit denn daraus folgen mußte, daß Apostel, die den Herrn selbst im Fleische gesehen hätten, und für die größten Kirchensäulen gehalten wurden, seinem Lehrbegriffe nichts beysetzen können, sondern ihn für göttlich und vollständig erkennen müssen, ob es gleich auf ihren Auspruch hierinnen nicht ankam.

(1459) Denn es gab Juden, und so gar Priester, welche nicht beschnitten waren. Die talmudischen Zeugnisse hiervon stehen bey Lightfoot Hor. Hebr. ad 1 Cor. 7, 19. T. II. Opp. p. 900.

V. 7. Sondern im Gegentheil, da sie sahen. Jacobus, Petrus und Johannes waren so weit davon entfernt, in dem Dienste des Paulus etwas zu tadeln oder zu verbessern, daß sie denselben vielmehr höchst billigten, und zu einem Zeichen der Uebereinstimmung mit ihm und Barnabas ihnen die rechte Hand gaben. **Gill, Polus.** Petrus, Jacobus und Johannes, welche, wie aus v. 9. erhellet, die Personen waren, wovon hier gesprochen wird, scheinen unter allen Aposteln am meisten bey ihrem Herrn und Meister, während seines Umzuges mit ihnen auf Erden, in Achtung gewesen zu seyn; man sehe Marc. 5, 37. c. 9, 2. c. 14, 23. „Jedoch das, sagt der heilige Paulus, ist für mich von keiner Erheblichkeit. Das Evangelium, welches ich verkündige, und welches Gott, der keine Person ansieht, mir durch unmittelbare Offenbarung anzuvertrauen gefallen hat, ist nicht weniger wahrhaftig, und es ist kein Grund für mich, im alleringigsten davon abzuweichen: denn diese Männer, vom ersten Range haben nichts dazu hinzuzusetzen, daran zu verändern, oder darüber zu sagen gehabt.“ Dieses diente zu der Absicht des Apostels hier, um den Galatern zu zeigen, daß, gleichwie er in seinem vorhergehenden Verhalten die Beschneidung niemals vertheidiget hätte, also er auch niemals einigen Grund gefunden, durch die Predigt der Beschneidung die Lehre der Befreyung von dem Gesetze zu verläugnen, welche er ihnen, als einen Theil des Evangelii, das er durch Offenbarung empfangen, verkündiget hätte. **Locke.**

Daß mir das Evangelium der Vorhaut: c. Durch Vorhaut werden solche Leute verstanden, die keine Juden waren, und nicht bloß solche, die sich nicht hatten beschneiden lassen (1459). Daß aber die Predigt des Evangelii für die Juden dem Petrus, und nicht allein diesem, sondern auch dem Jacobus und Johannes

8. (Denn der in dem Petrus kräftig zum Apostelamte der Beschneidung wirkete, der wirkete auch in mir kräftig unter den Heiden). 9. Und als Jacobus und Kephas und Johannes, die als Säulen geachtet waren, die Gnade, welche mir gegeben war, erkann-

v. 8. Apg. 9, 15. c. 13, 2. c. 22, 21. Gal. 1, 16. Ephes. 3, 8.

ten, hannes anvertraut war, das muß nicht so verstanden werden, als ob Paulus nicht den Juden, oder Petrus nicht den Heiden predigen durfte; (denn das Gegentheil ist aus Apg. 9, 15. in Ansehung des Paulus, und aus der Predigt des Petrus beym Cornelius, Apg. 10. offenbar): sondern daß Gott gewollt, Paulus sollte sein Amt vornehmlich unter den Heiden, Apg. 26, 17. und Petrus unter den Juden, Apg. 10, 45. Gill.

V. 8. (Denn der in dem Petrus kräftig zum Apostelamte: c. Die syrische Uebersetzung drückt die Worte aus, der den Petrus zum Apostelamte *anreizte*: die arabische, *der den Petrus in dem Apostelamte gestärket hat*. Es wird der Geist Gottes gemeinet, welcher den Petrus mit so ausnehmenden Gaben erfüllte und ihm so viel Eifer und Arbeitssamkeit eingeblöset hatte, sein apostolisches Amt unter den Juden wahrzunehmen, und durch ihn so große Wunderwerke zur Befestigung desselben gewirkt, als die Gesundmachung eines gebornen Krüppels, die Macht, den Ananias und die Sapphira, weil sie gelogen hatten, todt zur Erde niederfallen zu lassen, und die Dorcas aus dem Tode zu erwecken, auch die wunderthätigen Gaben durch die Auflegung seiner Hände mitzutheilen: und welcher Geist seiner Bedienung die Wirkung gab, daß dreystausend Seelen durch eine Predigt bekehrt wurden ¹⁴⁶⁰ Gill.

Der wirkete auch in mir kräftig unter den Heiden.) Der Geist Gottes wirkete in ihm so kräftig, als in dem Petrus; erfüllte ihn mit außerordentlichen Gaben zur Vollführung seines Dienstes unter den Heiden, und besetzte ihn mit gleichem Eifer, gleicher Standhaftigkeit und Unererschrockenheit des Geistes; wirkete auch so viele Wunderwerke durch ihn, zur Befestigung seiner Gelandschaft, als, daß er den Zauberer Elymas mit Blindheit schlug, einen Krüppel zu Eustrom gesund machte, den Eutychus aus dem Tode erweckte, nebst vielen andern Zeichen und Wundern, die durch ihn unter den Heiden gewirkt wurden.

Eben derselbe Geist begleitete auch die Verkündigung des Evangelii durch ihn, zur Befehrung von vielen, wodurch viele ansehnliche Gemeinen unter den Heiden gestiftet wurden. Und dieses ist ein anderer Grund, der die Apostel zu Jerusalem bewegte, den Paulus und Barnabas in ihre Gemeinschaft aufzunehmen. Gill. Der Ausdruck, *εργάζομαι*, der in denselben wirkete, kann von der Wirkung des Geistes auf das Gemüth des Petrus und Paulus in Sendung derselben, des einen zu den Juden, des andern zu den Heiden, und auch von dem ihnen geschenkten Geiste, wodurch sie in den Stand gesetzt wurden, zur Befestigung ihrer Lehre Wunder zu thun, verstanden werden. In keinem von beyden war Paulus, wie er anweist, geringer, und hatte einen eben so unwiderprechlichen Beweis von seiner Sendung und Lehre, als der andere ¹⁴⁶¹ Locke.

V. 9. Und als Jacobus und Kephas und Johannes. Jacobus der Kleinere genannt, der Sohn des Alphäus, welcher vorher der Bruder unsers Herrn genannt ist, weil er, wie man glaubet, ein Schwestersohn der Maria war. Polus. Jacobus wird hier vor dem Petrus und Johannes wahrscheinlicher Weise deswegen genannt: weil er Bischoff von Jerusalem war, wo die Kirchenversammlung damals gehalten ward. Obgleich Johannes beym Lucas nicht als gegenwärtig gemeldet wird: so erhellest hieraus doch, daß er da gewesen ist. Lincolny. Kephas, das ist, Petrus, der hier im Syrischen genannt ist, vielleicht weil er andern beygefüget wird, die syrische Namen hatten: er wird von diesem Apostel in den meisten Stellen Petrus genannt. Johannes: der Apostel und Evangelist, welcher auch unter dem Namen des geliebten Apostels bekannt ist. Polus.

Die als Säulen geachtet waren, oder nach dem Englischen, Säulen zu seyn schienen. Paulus will, wenn er sagt, daß sie so zu seyn schienen ¹⁴⁶², damit nicht läugnen, daß sie es in der That waren: sie waren diejenigen, welche Gott zu der ersten Grün-

(1460) Es war bey Petro eine offenbare kräftige Wirkung der göttlichen Macht, nicht nur in Wundern, sondern auch in der Befehrung und Erleuchtung der Juden, und deren Bewahrung, wovon er selbst 1 Petr. 1, 3 5. c. 2, 3. c. 5, 10. nachzusehen ist. Seine erste Predigt am Pfingsttage ist ein Beispiel davon.

(1461) Die ganze göttliche Wirkung in seinem Apostelamte hat Paulus Röm. 15, 18. auf den Gehorsam der Heiden durch Wort und Werke, durch Kraft der Zeichen und Wunder, und durch Kraft des Geistes Gottes bestimmt: keines davon, sonderlich die bekehrende Wirkung des Evangelii, darf ausgelassen werden. Vergl. 1 Cor. 2, 4. 5.

(1462) *δοκῶντες* heißt nicht scheinen, sondern, für etwas gehalten werden. Der Apostel brauchet einen Beweis *ad hominem*, weil die falschen Apostel mit allen Brüdern diese hohen Apostel selbst für Grundpfeiler der Kirche hielten, auf deren, als vom heil. Geiste unmittelbar erleuchteten Ausspruch, man es sicher ankommen lassen könnte.

ten, gaben sie mir und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft, auf daß wir zu den Heiden, und sie zur Beschneidung gehen möchten. 10. Nur daß wir der Armen geden-

Gründung und Stiftung der evangelischen Kirche gebraucht hätte, auch heißen sie so, weil Gott sie gebrauchte, dieselbe in ihrem Bestande zu erhalten (in eben dem Verstande, wie die Gemeine die Säule und Festigkeit der Wahrheit genannt wird), und weil durch sie das Evangelium ausgebreitet war ¹⁴⁶³). Er gebrauchte aber das Wort, schienen oder geachtet waren: weil die falschen Lehrer den Dienst derselben sehr vergrößerten und den heiligen verächtlich zu machen gesucht hatten. Polus, Gesells. der Gottesgel.

Die Gnade, die mir gegeben war, erkannten. Die Gnade und Günst des Apostelamtes, die ihm gegeben war, und alle die außerordentlichen Gaben der Gnade, wodurch er geschikt gemacht war, dieselbe zu verwalten: insonderheit aber die Wirkung und Folge seines Dienstes durch die Gnade, womit Gott denselben begleitete, und die darinn so sichtbar war. Gill. Polus.

Gaben sie mir und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft. Das Geben der rechten Hand war bey den Juden und auch bey andern Völkern ein Zeichen der Uebereinstimmung, und ein Zeichen, daß man Menschen in seine Gemeinschaft aufnahm ¹⁴⁶⁴). Locke. Sie nahmen sie gleichsam als Mitgenossen von sich an, und in ihre Gemeinschaft, als Apostel, auf. Gill.

Auf daß wir zu den Heiden, und sie zur Beschneidung: Sie sahen den Paulus und Barnabas auch sowel als sich selbst, für Säulen an, und gaben ihnen zum Beweise davon die rechte Hand, als ein Zeichen, sie in ihre Gemeinschaft aufzunehmen, 2 Kon. 10, 15. Jer. 50, 15. Und sie wurden mit einander einig, daß es ihr besonderes Werk seyn sollte, hinzugehen und unter den Heiden zu predigen: da sie, (Jacobus, Johannes und Petrus), sich inzwischen vornehmlich angelegen seyn lassen wollten, den Juden das Evangelium zu verkündigen. Denn man hat keinen Grund zu glauben, daß die Arbeit des Petrus, Jacobus und Johannes einzig und allein diejenigen betroffen habe, die von der Beschneidung waren; gleichwie man auch an der andern Seite weiß, daß die Arbeit des Apostels Paulus nicht auf die unbeschnittenen Heiden eingeschränkt gewesen ist; indem wir oft finden, daß er vor den Juden predigte, und er ihnen auch in der That allenthalben, wohin er kam, das Evangelium zuerst vortrug. Polus, Doddridge.

B. 10. Nur, daß wir, oder nach dem Englischen,

nur wollten sie, daß wir, der Armen gedenken sollten. Diese Säulen und Apostel, die unter euch die größte Achtung haben, haben uns nichts neues gelehrt oder aufgelegt: sie begehrten nur, daß wir uns angelegen seyn ließen, an den Orten, wohin wir kamen, einige Beysteuer für die armen Christen in Judäa zu sammeln; insbesondere für die dürftigen Heiligen zu Jerusalem, welche entweder durch das mannichfaltige Elend, das ihr Volk betrosfen, und eine Theuerung von Lebensmitteln unter ihnen verursachet hatte, oder viel eher durch die Verfolgung von ihren Landsleuten, die sie, um des Bekenntnisses willen von dem Namen Christi, ihrer Güter beraubt hatten, oder auch dadurch, daß sie alles zum gemeinen Unterhalte hergegeben hatten, wie sie im Anfange thaten, und diese Casse nun leer war, verarmet waren. Polus, Gill.

Welches selbst ich auch mich zu thun befißsen habe. Und dieses war keine neue Sache: der Apostel hatte es schon vorher gethan, und war bereit es noch ferner zu thun, wenn sie auch nichts davon gesagt hätten, wie man aus seinen Briefen und insonderheit den beyden Briefen an die Corinthier, sehen kann. Polus, Gill. Man bemerke, daß aus diesen vier Versen der Vorzug des Petrus, als eines Oberhauptes über die andern Apostel und die ganze Kirche, mit verschiedenen Gründen widerlegt werden kann. Denn 1) wird Jacobus hier zuerst unter den Aposteln der Beschneidung genannt, welches der Lehre der Alten gemäß ist, die ihn den ersten Bischoff, den Erzbischoff, den Fürsten und Bischoff der Bischöffe, den Hauptmann des neuen Jerusalems, den Führer der Priester, den Fürsten der Apostel, den Gipfel der Häupter nennen g). Auch kommt dieses mit der Ueberlieferung der Kirche überein, wovon Eusebius h) Meldung thut, daß die Brüder und Anverwandten unsers Herrn so lange sie lebten, andern Aposteln und Bischöffen vorgezogen worden, und daß Petrus und Johannes darum nicht mit Jacobus, dem Bruder des Herrn gestritten, sondern ihn und nach seinem Tode den Simeon, seinen vollbürtigen Nefsen, zum Bischoffe von Jerusalem gewählt hätten, welcher letztere, *ὡς ἀπὸ γένους ὄντος τῷ Κεῖλε*, als einer von dem Geschlechte unsers Herrn, dieser Stelle würdig wäre. Der Apostel machet 2) keinen Unterschied zwischen diesen Säulen oder Häuptern der Apostel, welches eben so wenig mit des Petrus vermeyntem Vorrang eines Oberhauptes übereinkommt, als

(1463) Paulus hat dieses Gleichniß auch gebraucht von den Aposteln überhaupt, Ephes. 2, 20. Dieser Name ist hernach bey den Kirchenvätern ihnen geblieben; bes. Suicer. T. II. p. 1046.

(1464) Die Stellen der Schriftsteller, so dieses beweisen, stehen bey Suicer. T. I. p. 836. und Douglâo Anal. h. l. p. 123.

gedenken sollten: welches selbst ich auch mich zu thun beflissen habe. 11. Und da Petrus nach Antiochien gekommen war, widerstand ich ihm ins Angesicht, weil er zu bestrafen

v. 10. Apg. 11, 30. e. 24, 17. Röm. 15, 25. 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 8, 1. c. 9, 1.

es mit der Oberhauptwürde des Pabstes übereinkommen würde, unter einige oder nach einigen von den Cardinalen gestellet zu werden. Gleichwie dieses aber niemals von denen, welche die oberste Gewalt des Pabstes erkennen, gethan wird: also würde dieses auch niemals vom Paulus geschehen seyn, wenn er des Petrus Vorrang, als eines Oberhauptes, erkannt hätte. Er sagt 3), daß das Evangelium der Vorhaut ihm, gleichwie das Evangelium der Beschneidung dem Petrus, anvertrauet wäre: mit welchen Worten er zeigt, sagen die Scholiasten, daß er sich selber mit dem Petrus gleich stellet. In diesen Worten, sagt Eusebius der Diacon, plena auctoritas Petri in praedicatione Iudaismi data dignoscitur et Pauli perfecta auctoritas in praedicatione gentium inuenitur, (wird die vollkommene Gewalt des Petrus, im Judenthume zu predigen, erkannt, und die vollkommene Macht des Paulus zur Predigt unter den Heiden gefunden). Daher also die Oberhauptwürde des Petrus, damals noch nicht zu Rom erkannt worden seyn kann. Endlich sagt er 4) was sie ehemals waren, daran liegt mir nichts: welches gewiß nicht süglic von einem, den Christus zu desselben Haupte und Richter gesetzt hatte, gesagt werden konnte. Whitby.

g) Hesych. apud Phot. cod. 275. p. 155. Vid. Coteler. not. in Barnab. p. 6. h) Hist. eccl. lib. 7. c. 1. lib. 3. c. 2. lib. 4. c. 30. 31.

§. II. Und da Petrus nach Antiochien gekommen war. Die alexandrinische und einige andere Abschriften, die gemeine lateinische, die syrische und äthiopische Uebersetzung lesen, anstatt Petrus, Kephas, von welchem einige alte Schriftsteller sagen, daß es nicht Petrus der Apostel, den unser Heiland Kephas genannt hatte, sondern einer von den siebenzig Jüngern gewesen sey. So sagt Clemens i), daß Kephas, von welchem Paulus sagt, daß, da er nach Antiochien kam, er ihm ins Angesicht widerstand, einer von den siebenzig Jüngern gewesen sey, der einerley Namen mit dem Apostel Petrus hatte. Und Hieronymus sagt k), es wären einige, welche meyneten, daß Kephas, wovon Paulus schreibt, er habe ihm widerstanden, nicht der Apostel Petrus, sondern einer von den siebenzig Jüngern, der so geheissen habe, gewesen sey; jedoch ohne einigen Grund: denn der ganze Verfolg der Rede, und der Zusammenhang der Worte, zeigen klärlieh, daß derjenige Kephas oder Petrus, der einer von den zwölf Aposteln war, und von dem v. 9. nebst Jacobus und Johannes, als einer Säulen, gemeldet ist, hier gemeynet

werde. Unser Apostel erwähnt Cap. 1, 18. eines Wunders, den er ihm drey Jahre nach seiner Befreyung gegeben hatte, da er sich nur funfzehn Tage bey ihm aufgehalten: und so viel man sehen kann, war damals eine vollkommen: Einigkeit unter ihnen. Vierzehn Jahre darnach war er wieder nach Jerusalem hinaufgezogen, und hatte sein Evangelium dem Petrus und den andern vorgestellt, da sie auch in allem einstimmig waren. Ist aber, zu Antiochien, war einiger Streit unter ihnen gewesen, welcher hier gemeldet wird. Wenn Petrus nach Antiochien gekommen sey, das ist nicht gewiß. Einige haben gewollt, es sey vor der Kirchenversammlung zu Jerusalem wegen der Nothwendigkeit der Beschneidung zur Seligkeit gewesen; weil man urtheilet, daß Petrus, nach dem Schlusse dieser Versammlung sich nicht auf eine solche Weise, wie hier gemeldet wird, verhalten haben würde: wiewol man darauf antworten kann, daß dieser Schluß nicht auf die Juden und deren Befreyung von der Wahrnehmung des Gelehes, sondern allein auf die Heiden sein Können gehabt habe; so daß Petrus und die andern Juden, wie sie auch gewis gehan haben, desselben ungeachtet die jerserlichen Gebräuche des Gelehes beobachtet mochten. Nach dem Verlaufe der Sachen, und nach der Ordnung der Erzählung scheint es nach dieser Versammlung gewesen zu seyn, als Paulus und Barnabas nach Antiochien zurückkamen, und mit andern einige Zeit dalkst blieben, während welcher Zeit Petrus dann dahin kam; man sehe Apg. 15, 30. 35.: damals nun fiel dasjenige vor, was folget. Gyll, Polus. Es ist eine gute Anmerkung des Herrn Saurin l), daß der Vater Harduin sich sehr angelegen seyn lassen zu haben scheint, die Anzahl seiner Hirngespinnste, so viel als möglich, zu vermehren (und das finde ich bey keinem gelehrten Schriftsteller mehr, als bey demselben), indem er die getheilten Petrusgereden der Alten angenommen, welche, um sich wider die Schwierigkeit, die Porphyry aus diesem Fehler in dem Verhalten des Petrus wider das Christenthum machte, gelauget, daß hier von dem Apostel Petrus gesprochen werde, und die Sache von einem andern Kephas verstanden hätten, der ihrem Vorgeben nach einer von den siebenzig Jüngern gewesen seyn soll: eine bloß angenommene Meynung, die eben so unnöthig, als unerweislich ist m). 1465).

Doddridge.

i) Eusebius Hist. eccl. lib. 7. c. 12. k) In locum. l) Predigt. Th. XI. S. 49. m) Vid. Hard. Diff. in locum.

Wider:

(1465) Diese Harduinische Abhandlung steht Opp. select. p. 920. Sie hat aber den Text und dessen Zusammenhang, und selbst die allermeisten alten Kirchenlehrer wider sich. Das hat der sel. D. Deyling Obs.

strafen war. 12. Denn ehe einige von dem Jacobus gekommen waren, aß er mit den Heiden: aber da sie gekommen waren, entzog er sich und sonderte sich ab, weil er dies jenigen,

Widerstand ich ihm ins Angesicht: mit bestrafenden Worten und Verweisen. Er bestrafte ihn öffentlich, indem er seine Gedanken frey sagte, ihn seines Fehlers zu überzeugen, und zur Veränderung seines Verhaltens zu bewegen: so daß er ihm aber keinesweges, als einem Feinde, widerstand, noch auf eine harte oder ungeziemende Weise mit ihm handelte. Polus, Gyll.

Weil er zu bestrafen war. Obgleich das Wort so viel heißt, als, verurtheilt war ¹⁴⁶⁵ (daher es einige so erklären, als ob Petrus bereits einige Bestrafung gelitten hätte, ehe Paulus ihn tadelte): so ist dazu doch kein Grund, weder in dem Worte, noch in der Sache selbst. Der Apostel will hiermit anzeigen, daß er dem Petrus nicht aus einer eiteln Begierde zu widersprechen widerstanden hätte, sondern daß wichtige Ursache dazu gewesen wäre, weil er etwas gethan, das Bestrafung verdienete: und das meldet er in dem folgenden Verse. Polus, Gyll. Aus diesem Widerstande gegen den Petrus, wovon man annimmt, daß er vor der Kirchenversammlung zu Jerusalem geschehen sey, wollen einige schließen, es sey dieser Brief an die Galater vor derselben Versammlung geschrieben: gerade als ob dasjenige, was vor dieser Kirchenversammlung geschehen, nicht in einem Briefe, der nach derselben Versammlung geschrieben wäre, gemeldet werden könnte. Man behauptet ferner, die Reise, wovon Paulus hier Erwähnung thut, sey nicht diejenige, wovey er und Barnabas zu der Kirchenversammlung von Jerusalem hinauszuziehen, sondern die, wovon Apg. 11, 30. gesprochen wird: jedoch mit eben so wenigem Grunde, als das Vorhergehende. Der stärkste Grund, den man dafür beybringt, ist, daß wenn diese Reise nach der gedachten Kirchenversammlung geschehen, und dieser Brief nach derselben geschrieben wäre, der heilige Paulus nicht unterlassen haben würde, den Galatern etwas von diesem Schlusse zu melden. Aber darauf antworte ich 1) daß die Meldung desselben überflüssig war, weil sie ihn bereits bekommen hatten; man sehe Apg. 16, 4. 2) daß diese Meldung nicht zu der Absicht, die der Apostel hier hatte, diene. Denn es ist klar, daß seine Absicht in dem,

was er hier von sich selbst und von seinem vorigen Thun sagt, dahin geht, zu zeigen, daß, da er das Evangelium durch unmittelbare Offenbarung von Christo empfangen, er dasselbe alle die Zeit über, und allenthalben nichts anders, als dasselbe, gepredigt hätte; so daß man nicht von ihm sagen könnte, daß er die Beschneidung gepredigt, oder durch seine Auf- führung irgend einen Schein gegeben hätte, als ob er sich dem Gesetze unterwürfe: die ganze folgende Erzählung diene bloß, dasjenige zu beweisen, was er Cap. 1, 11. gesagt hatte, daß das Evangelium, welches er verkündigte, nicht nach dem Menschen wäre, oder er nicht den Juden (welche eben die Menschen waren, die hier gemeynet werden) in dem, was er gelehrt hätte, zu gefallen gesucht. Wenn man diese Absicht fest in Gedanken behält, wird man befinden, daß alles, was er von dem ersten Verse des ersten Capitels an, bis zum Ende dieses zweyten Capitels von sich selber sagt, klar und leicht zu verstehen, und sehr bequeme ist, das Vorgeben, daß er die Beschneidung predigte, umzustoßen. Locke.

V. 12. Denn ehe einige von dem Jacobus gekommen waren. Es scheint, Petrus habe sich einige Zeit zu Antiochien aufgehalten, und unter der Zeit, als er da gewesen, seyn gewisse jüdische Brüder vom Jacobus, das ist, von der Gemeinde zu Jerusalem, wo Jacobus Bischoff war, dahin gekommen. Polus, Wels.

Aß er mit den Heiden. Er gieng mit den Christen zu Antiochien, die von Herkunft Heiden waren, vertraut um, und aß mit ihnen eben dieselben Speisen, welche sie aßen, so daß er keinen Unterschied in den Speisen machte, wie die Juden, in Wahrnehmung der feyerlichen Gebräuche des Gesetzes, thun. Polus.

Aber da sie gekommen waren, entzog er sich &c. Als diese Eiferer für die feyerlichen Gebräuche der Juden, obgleich Christen, gekommen waren, entzog sich Petrus der Gemeinschaft mit den heidnischen Christen. Er besuchte sie nicht in ihren Häusern, und aß nicht mit an ihren Tischen, wie er vorher gethan hatte. Polus, Gyll.

Weil

Obf. SS. P. II. obf. 45. p. 397. seqq. ausführlich dargethan. Eben so Harduinisch, das ist, ungereimt, ist es, wenn er vorgiebt, Petrus sey damals zu Jerusalem gewesen, als Kephas von Paulo bestrafet worden ist, man mag nun die Zeit dieses letztern mit Barnage T. I. Ann. p. 600. vor, oder mit Pearson Ann. Paul. p. 10. und den meisten andern nach der Kirchversammlung zu Jerusalem setzen, welches sich so gar gewiß nicht ausmachen läßt, obgleich das letztere wahrscheinlicher ist, und mit diesem Capitel besser zusammenhängt.

(1466) *Κατηγοριαις ἡν*, heißt nach dem griechischen Sprachgebrauche: er war tadelhaft oder strafwürdig, bes. **Krafm. Schmid** h. l. so hat es auch die gemeine lateinische Uebersetzung ausgedrückt, reprehensibilis. Es betraf nicht den Lehrsatz, worinnen Petrus mit Paulo eins war, sondern die Aufführung Petri, welche diesem Lehrsatze zuwider war, und das Aergerniß, das über Petri Heucheley entstand.

jenigen, die aus der Beschneidung waren, fürchtete. 13. Und auch die andern Juden heuchelten mit ihm: also, daß auch Barnabas mit durch ihr Heucheln abgezogen ward. 14. Aber als ich sahe, daß sie nicht recht nach der Wahrheit des Evangelii wandelten, sagte ich zu dem Petrus in aller Gegenwart: wenn du, der du ein Jude bist, nach heidnisch

v. 14. Apg. 10, 28.

Weil er diejenigen, die aus der Beschneidung waren, fürchtete. Aus Furcht vor den Juden, die nun von Jerusalem gekommen waren: damit, wenn sie wieder dahin zurückkehrten, sie nichts zu seinem Nachtheile überbringen, und ihn nicht dem Haße der Juden bloßstellen möchten. Polus, Wels.

W. 13. Und auch die andern Juden heuchelten mit ihm. Die andern gläubigen Juden, die da waren, oder daselbst wohnten, und zu der Gemeinde von Antiochien gehörten, folgten dem Beispiele des Petrus. Wels, Polus. Vielleicht auch Juden, die mit dem Paulus und Barnabas nach Antiochien gekommen waren, und mit ihm daselbst blieben; man sehe Apg. 15, 35. Giff.

Also, daß auch Barnabas mit durch ihr Heucheln abgezogen ward. Der ein Mitgeselle des Apostels in seinen Reisen unter den Heiden gewesen war, ihm in der Verkündigung des Evangelii an sie sehr geholfen hatte, mit ihm nach der Kirchensammlung von Jerusalem abgesandt war, die Ueberlegungen dieser Versammlung sowohl, als den Ausschlag davon, angehört hatte, und mit ihm wieder nach Antiochien zurückgekehrt war, auch mit ihm in der Lehre und in dem Wandel einrely Bestimmung hegte: dieser war dennoch, so viel Kraft hatte das Beispiel des Petrus und der andern Juden, mit dem Ertrone zugleich hingerissen, und nicht stark genug gewesen, Widerstand zu thun. Giff.

W. 14. Aber als ich sahe, daß sie nicht recht wandelten. Von Worte zu Worte heißt es im Griechischen, mit einem geraden Fuße wandeln: welches er dem Hinken auf beyden Seiten und dem Heucheln entgegensetzt. Ges. der Gottesgel.

Nach der Wahrheit des Evangelii. Er nennt die Wahrheit des Evangelii die lautere Lehre desselben, und auch den Gebrauch derselben, den wir die Praxis, oder die Ausübung nennen. Ges. der Gottesgel. Ἀληθὴν τὴν εὐαγγελίαν, die Wahrheit des Evangelii wird hier für die Befreyung von dem Gesehe des Moses, welche ein Theil von der

wahren Lehre des Evangelii war, genommen: denn über nichts anders, als über ihre ungebührliche und furchtsame Wahrnehmung einiger feyerlichen Gebräuche des mosaischen Gesezes, bestraft Paulus den Petrus und die andern jüdischgesinnten Gläubigen in Antiochien. In diesem Verstande gebraucht er das Wort, Wahrheit, durchgehends in diesem Briefe, als Cap. 2, 5. 14. c. 3, 1. c. 5, 7. und behauptet, daß diese Lehre der Befreyung von dem Gesehe das wahre Evangelium wäre ¹⁴⁶⁷. Locke, Wels.

Sagete ich zu dem Petrus in aller Gegenwart. Zu dem Petrus, als dem Anführer dazu: obgleich Barnabas und die andern auch darunter begriffen waren. In aller Gegenwart, oder vor ihnen: allen: in Gegenwart des Barnabas und der andern Juden, die nebst ihm heuchelten; der Juden, die vom Jacobus gekommen waren, und aller Glieder der Gemeinde zu Antiochien. Wels, Giff. Wäre dieses bloß eine Sache gewesen, die ein besonderes und nicht öffentliches Aergerniß gegeben hätte; so würde Paulus gewiß wohl bedacht haben, daß es seine Pflicht wäre, den Petrus in geheim desfalls zu erinnern, ehe er dieses vor eine solche Versammlung brachte: aber weil es eine öffentliche Sache war, wodurch viele so empfindlich getroffen waren; so war diese Weise die beste. Vielleicht geschähe es nach dem öffentlichen Gottesdienste. — Es ist hier eine vortreffliche Anmerkung von dem Herrn Jeffery, daß, wenn irgend ein Betrug getrieben wäre, der Streit dieser beyden großen Anführer wahrscheinlich Weise Gelegenheit zur Entdeckung desselben gegeben haben würde. — Daß aus diesem Streite kein Einwurf wider das Ansehen des Petrus, als eines Apostels und eines von dem Geiste getriebenen Schreibers gemacht werden könne, das muß aus den Gründen folgen, die ich in meiner Abhandlung von den Eingebungen n) geleget habe. Doddridge.

n) Man sehe diese Abhandlung vor dem Evangelio des Matthäus.

Wenn du, der du ein Jude bist, nach heidnisch

(1467) Weil nicht von einem Lehrsatze Petri die Rede ist, in welchem er von dem geraden Wege der evangelischen Wahrheit abgegangen seyn sollte, sondern von seiner Bezeugung und Aufführung, welche nach dem Inhalte der evangelischen Wahrheit von der Freyheit vom Gesehe, nicht lauter war: so ist offenbar, daß hier das Wort, Wahrheit, nicht die Lehrwahrheit, sondern das Wahrschaffte in der Ausübung anzeige, wie die englische Glossen wohl bemerkt hat. So wird das Wort Wahrheit gebraucht Ephes. 4, 21. 24. u. a. m. Dieser Wahrheit steht die Heuchelei entgegen, welche Paulus an Petro bestraft, weil er von der evangelischen lautern Wahrheit keinen wahrhaften lautern Gebrauch machte. Vergl. Witsius Mel. Leid. sect. 3. p. 65. Balduin h. l. p. 778.

scher Weise, und nicht nach jüdischer Weise, lebest, warum zwingst du die Heiden, nach der jüdischen Weise zu leben? 15. Wir sind von Natur Juden, und nicht Sünder aus

nischer Weise $\therefore \therefore$ lebest. Wenn du, zu andern Zeiten, frey mit den Heiden umgehst, mit ihnen ißest und trinkst, wie du seit dem Gesetze, das die wegen dieser Sache gegeben ist, gethan hast. Wels.

Und nicht nach jüdischer Weise: die sich mit den Heiden zu essen und umgeben enthalten. Er will sagen, Petrus hatte wie die bekehrten Heiden gelebet, und seine christliche Freyheit darum gebraucht, daß er, ohne einen Unterschied zwischen dem Reinen und Unreinen zu machen, von allerley Arten der Speise gegessen hatte. Wels. Gesells. der Gottesgel.

Warum zwingst du die Heiden, nach der jüdischen Weise zu leben? Unter was für einem Vorwande dringst du darauf, oder lehrest du durch dein Beispiel und mit der That, daß es für die Heiden nothwendig sey, so zu leben, wie die Juden? Wels.

Da du in der Versammlung (zu Jerusalem) deine Stimme wider die Nothwendigkeit der Wahrnehmung des Gesetzes durch die Heiden gegeben, und auch, als du hieher kamest, mit den heidnischen Christen, die nicht bechnittet sind, oder das Gesetz nicht halten, Gemeinschaft gehabt und gegessen hast: warum entziehst du dich ihnen nun, und bringst sie auf die Gedanken, daß, wo sie Theil an Jesu Christo haben wollen, sie jüdisch gesinnt werden, oder wie die Juden leben müssen? Aus diesem allen erhellet, wie stark diejenige Parthey gewesen, welche machte, daß Petrus, Barnabas und andere jüdische Christen sich auf eine Zeitlang in Ansehung des Grundes der Gemeinschaft verstellten, oder demselben zuwider handelten. Wall. Zwingen bedeutet hier keine That eines eigentlichen Zwanges: denn dergleichen hatte Petrus nicht gebraucht. Aber das Beispiel von Befestern in der Kirche, von Männern, die in Achtung und Ansehen sind, ist eine Art des Zwanges für die Gemeinen. So wird das Wort *avayνάξας*, das man hier findet, 2 Cor. 12, 11, gebraucht, die Kraft dringender Gründe auszudrücken ¹⁴⁶⁹. Man sehe auch Luc. 14, 23. Polus, Whitby. Daß sie nicht recht $\therefore \therefore$ wandelten. Hiermit wird dem Petrus eine sündliche Furcht, so daß er nicht aufrichtig nach

der Wahrheit des Evangelii wandelte, v. 14. Beuchley wider sein besser Wissen, und wider sein eigenes Verhalten zu einer andern Zeit, v. 13. Abbrechung desjenigen, was er aufgebauet hatte, v. 18. Nöthigung der Heiden, so, wie die Juden zu leben, v. 14. zur Last gelegt. Whitby. Nachdem der heilige Paulus sein Ansehen als eines Apostels, genugsam wider die Lästerungen der falschen Lehrer vertheidiget hat: schreiet er nun zur Vertheidigung seiner Lehre: nämlich der evangelischen Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben an Christum, welche er den Galatern vormals gerechiget, die falschen Apostel aber in seiner Abwesenheit mit Aufbringung einer genauen Beobachtung der feyerlichen Gebräuche des Gesetzes, als zur Rechtfertigung und Seligkeit nothwendig, umzukehren gesucht hatten. Burkitt.

B. 15. Wir sind von Natur Juden, oder nach dem Englischen, wir, die wir von Natur Juden sind. Von Natur, ist so viel, als, von Geburt. Wels. Juden von Natur. Was die Juden, in Vergleichung mit den Heiden, von sich selbst gedachten, das kann man Rom. 2, 17 23. sehen. Locke. Wir sind $\therefore \therefore$ Juden. Ich Paulus, und ihr Petrus und Barnabas, nebst den übrigen Juden zu Antiochien; wir sind so geboren, und stammen von jüdischen Vorfahren ab. Giff. Herr L'Enfant meynet, Paulus rede von sich selbst in der mehrern Zahl, und die Sache beziehe sich bloß auf sein eigenes Verhalten: jedoch es scheint mir klar, daß er die gläubigen Brüder überhaupt einschließt, und aus dem freyen Bekenntnisse, das sie alle von der Unzulänglichkeit ihres Gehorsams gegen das Gesetz, in so fern derselbe als ein Grund der Rechtfertigung angesehen wird, gethan hatten, seine Folgen zieht. Doddr.

Und nicht Sünder aus den Heiden. Dieser Ausdruck bedeutet in der Schreibart der heiligen Schrift einen großen und anhaltenden Sünder ¹⁴⁶⁹. Und weil die Heiden bey den Juden überhaupt als solche angesehen wurden, und auch durchgehends solche waren: so wird das Wort gebraucht, Heiden zu bezeichnen, die Gott nicht kannten. So sind *ἔθνη*, Heiden,

(1468) Vielleicht hat Petrus seine Aufführung durch allerley Scheingründe zu entschuldigen, und die bekehrten Heiden zu überreden gesucht, es sey wenigstens besser, wenn man es bey der Gewohnheit der Kirche zu Jerusalem bleiben ließe, man hätte keine Ursache, sich von der Gemeine daselbst zu trennen u. d. g. Man könnte demnach das Wort *ἀναγκάζω* durch, darauf dringen, übersetzen, wie es v. 3. und unten Cap. 6, 12. vorkommt, vergl. mit Luc. 14, 29.

(1469) Ein Sündenkeim, aus sündlichem verdammtten Saamen erzeugt, und außer der Bürgerschaft Israels, fremde von den Testamenten der Verheißung, der keine Hoffnung hatte, und war ohne Gott in der Welt, Ephel. 2, 12. So stellten sich die Juden vor, und hielten sich dagegen für einen heiligen Saamen, für Zweige eines fruchtbaren und zahmen Delbaumes, Röm. 9, 16. vergl. Cap. 9, 4. 5. Lutherus h. l. T. VI. Altenb. p. 595.

aus den Heiden: 16. Jedoch, da wir wissen, daß der Mensch nicht aus den Werken des Gesetzes, sondern durch den Glauben Jesu Christi, gerechtfertiget wird, so haben wir auch an Christum Jesum geglaubt, auf daß wir aus dem Glauben Christi, und nicht aus den Werken des Gesetzes, gerechtfertiget werden möchten: weil aus den Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertiget werden wird. 17. Aber wenn wir, die in Christo ge-

reht

u. 16. Apg. 13, 38. Röm. 3, 28. c. 8, 3. Hebr. 7, 18. Röm. 3, 10. Gal. 3, 11.

Heiden, welches Wort in verschiedenen Abschriften gefunden wird, Matth. 5, 46. 47. ὁμαρτωλοί, Sünd- der, Luc. 6, 32: 34. und ἐς χάρος τῶν ἁμαρτωλῶν, in die Hände der Sünder überliefert werden, Matth. 26, 45. Marc. 14, 41. heißt τοῖς ἱερεσι, den Heiden überliefert werden, Matth. 20, 19. Marc. 10, 33. Luc. 18, 32. Whitby.

16. Jedoch, da wir wissen, daß der Mensch nicht gerechtfertiget wird¹⁴⁷⁰. Wir wissen, daß ein Mensch nicht von der Schuld der Sünde befreiet, oder vor Gott gerecht erklärt wird. Polus.

Aus den Werken des Gesetzes. Durch irgend einige Werke, die zum Gehorsam des mosaischen, es sey des feyerlichen oder des sittlichen Gesetzes, geschehen. Denn es ist klar, daß, obgleich der Streit, in Ansehung der Rechtfertigung durch die Werke, von der Beschneidung und der Beobachtung der feyerlichen Werke des Gesetzes angegangen war, er sich doch darauf nicht hatte einschränken lassen. Denn der Apostel versteht durch das Gesetz dasjenige Gesetz, wodurch die Erkenntniß der Sünde war, Röm. 3, 20. Die Erkenntniß der Sünde nun ist weder eigentlich noch vornehmlich durch den feyerlichen Theil des Gesetzes: auch gedachte niemand von denen, wider die der Apostel hier streitet, daß der Mensch allein durch Gehorsam gegen das Gesetz, welches in Einschränkungen oder feyerlichen Gebräuchen bestand, gerechtfertiget werden könnte; und der Ruhm konnte nicht ausgeschloffen werden, (wie doch nach dem, was der Apostel Röm. 3, 27. zeigt, Gottes Absicht in der Bestimmung der Art und Weise, wie Sünder gerechtfertiget werden sollen, gewesen ist,) wenn die Menschen durch Werke, die zum Gehorsam gegen das sittliche Gesetz geschehen, gerechtfertiget werden konnten; und es war nicht das feyerliche Gesetz allein, dessen Uebertretung dorn wirkete, Röm. 4, 15. oder den Men-

schen dem Fluche unterwarf, Cap. 3, 10. ¹⁴⁷¹. Polus, Gills.

Sondern durch den Glauben Jesu Christi. Sondern wir werden durch den Glauben an Christum gerechtfertiget; nicht durch den Glauben, in so fern er unser Werk ist (denn das war vorher geläugnet); auch nicht durch den Glauben, als eine hauptsächlich wirkende Ursache, denn in diesem Verstande ist es Gott, der gerecht macht; auch nicht als eine verdienende Ursache, denn so werden wir durch das Blut Christi gerechtfertiget: sondern durch den Glauben, als ein Mittel, wodurch Christi Gerechtigkeit ergriffen und angewandt wird. Polus.

So haben wir auch an Christum Jesum geglaubt, auf daß ic. Wir haben damit bewiesen, überzeuget zu seyn, daß wir nicht durch die Werke des Gesetzes gerechtfertiget werden könnten, und haben den Herrn Jesum angenommen, auf daß wir also, indem wir uns nicht auf das Gesetz, oder irgend einen Gehorsam von uns gegen dasselbe verlassen, von der Schuld der Sünde erloset und vor Gott gerecht erklärt werden möchten. Whitby, Polus. Wir sind von Natur Juden ... und haben an Christum Jesum geglaubt, auf daß wir aus dem Glauben, und nicht aus den Werken des Gesetzes, gerechtfertiget werden möchten. Folglich erkennen wir, daß wir mit den Heiden, die denselben Glauben, obgleich nicht die Werke des Gesetzes haben, essen mögen¹⁴⁷². Wall.

Weil aus den Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertiget werden wird. Denn gleich, wie ich zuvor gesagt habe, wir wissen aus der klaren Schrift, Ps. 143, 2. daß durch die Werke des Gesetzes kein Fleisch, und folglich Juden nicht mehr, als Heiden, werden gerechtfertiget werden. Wels.

17. Aber wenn wir, die in Christo gerecht-

fertiget

(1470) Und doch (ob wir gleich keine so großen Sünder sind, wie die Heiden), sind wir doch überzeugt, und gesehen ein, daß der Mensch nicht gerecht werde durch des Gesetzes Werk; so muß es eigentlich überfetzt werden, wenn es von dem Vorhergehenden eine Schlußfolge, welche man vom Größern auf das Kleinere nennet, seyn soll.

(1471) Vergl. v. 21. 22. wo das Gesetz nichts anders als das Sittengesetz bedeuten kann, das war ja auch der Hauptgrund der mosaischen Haushaltungsgestalt, die Menschen unter die Sünde durch das Sittengesetz zu verschließen, und durch die levitischen Feyerlichkeiten sie sodann anzuweisen, wie sie die Freyheit von diesem Kerker in dem Gnadenbunde des Mittlers suchen und finden konnten, das war das Zuchtmeisteramt, Cap. 3, 24.

(1472) Eigentlicher und deutlicher: daß uns das Essen und die Gemeinschaft mit den gläubig gewordenen Heiden an der Gnade und Gemeinschaft des Evangelii, und an der Rechtfertigung vor Gott nichts hindere. Denn das war eigentlich die Sache, welcher zu widersprechen Petrus verdächtig worden war.

rechtfertiget zu werden suchen, auch selbst Sünder befunden werden, ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sey ferne. 18. Denn wenn ich, was ich abgebrochen habe,

fertiget zu werden suchen. Sie hatten eine gerechtmachende Gerechtigkeit gesucht und auch erlangt; und das nicht durch Werke, sondern durch den Glauben. Gill.

Auch selbst Sünder befunden werden. Das ist, entweder, wir würden so seyn, wenn wir uns nicht hierinn beruhigten, sondern unsere eigenen Werke mit der Gerechtigkeit Christi zu unserer Rechtfertigung vereinigen; und so Christum zu einem Diener der Sünde, von einer unvollkommenen Gerechtigkeit, welche nicht rechtfertigen kann, machen wollten; Gott aber behüte, daß das jemals von uns geschehe: oder wir werden von euch, jüdischgesinnten Christen, für Sünder gehalten, weil wir das Gesetz fahren lassen, und uns zu Christo wenden, gerechtfertiget zu werden; wenn aber dieses so ist, muß Christus ein Diener der Sünde seyn; denn er hat uns so zu thun gelehrt; allein es sey ferne, daß dergleichen etwas von ihm gesagt werden sollte. Oder, wenn wir noch stets, ungeachtet wir uns zu Christo begeben, durch ihn gerechtfertiget zu werden, Sünder und ungerechtfertiget sind, und des Gesetzes und seiner Werke bedürfen, uns zu rechtfertigen: so ist Christus, anstatt ein Diener der Gerechtigkeit zu seyn, ein Diener des Gesetzes, der Kraft der Sünde, als welches der Sünde beschuldiget, und wegen derselben die Verdammniß und des Todes ist; das aber verhüte Gott. Oder es ist dieses ein Einwurf von einem Feinde der Lehre von der freyen Rechtfertigung durch die Gerechtigkeit Christi, als ob dieselbe das Gesetz unnütze machte, von der Ausübung guter Werke abriethe, und eine Thüre zur Unordnung und Ausschweifung öffnete, daß die Menschen Sünder bleiben, und wie es sie gelüstete, leben möchten, indem sie unter keiner Verbindlichkeit von dem Gesetze oder Verpflichtung zum Gehorsam gegen dasselbe wären. Gill, Polus. Sünder, die unter dem Gesetze waren, blieben, wenn sie einmal übertraten hatten, allezeit Sünder, und unveränderlich so in dem Auge des Gesetzes, welches alle von der Rechtfertigung ausschließt. Der Schluß des Apostels in die-

ser Stelle geht also: „Wir Juden, die wir durch Abkunft Gottes heiliges Volk, und nicht, wie die lasterhaften Heiden, allerley Sünde und Unreinigkeit erheben, dennoch aber nicht durch die Werke des Gesetzes Rechtfertigung zu erlangen vermögend sind, haben an Christum geglaubt, auf daß wir durch den Glauben an ihn gerechtfertiget werden möchten. Aber wo wir nun, die wir uns zu Christo begeben haben, Rechtfertigung zu erlangen, selbst als ungerechtfertigte Sünder befunden werden, die unter dem Zorne, sowohl, als unter dem Gesetze, dem wir uns selbst unterwerfen, liegen: was für Erlösung von der Sünde haben wir denn durch Christum? ganz und gar keine! Wir sind also denn noch beständig unter der Sünde und Schuld beschloßen, als ob wir nicht an ihn glaubten: so daß wir, indem wir das Gesetz, mit ihm zur Rechtfertigung zusammenfügen, uns selbst von der Rechtfertigung ausschließen, als welche nicht unter dem Gesetze erlangt werden kann, und Christum zu einem Diener der Sünde und nicht, der Rechtfertigung machen; welches ferne sey.“ Locke.

Ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sey ferne. Der hierdurch die Menschen in der Sünde, und in Veräummung ihrer Pflicht zu leben lehret? Hierauf antwortet der Apostel, das sey ferne, als der so etwas für abscheulich hält; man sehe Röm. 6, 1. 2. 15. c. 7, 7. Gill. Ich bin der Meinung, daß dieses letzte besser ohne Frage, auf folgende Weise gelesen werde: Wenn wir, indem wir durch Christum gerechtfertiget zu werden suchen, selbst Sünder befunden werden: *ἀγα Χριστὸς ἀμαρτίας διάκονος*, denn ist Christus ein Diener der Sünde; welches ferne sey, daß es wahr seyn sollte ¹⁴⁷³). Wall.

B. 18. Denn wenn ich, was ich abgebrochen habe, dasselbe. Er meynt die jüdischen Gebräuche des mosaischen Gesetzes, welche ist abgeschafft waren, und welche er allenthalben der heidnischen Welt als solche erklärt hatte. Gill.

So

(1473) Der Satz und Schluß des Apostels wider die Befügung der Werke des Gesetzes zur Gerechtigkeit des Glaubens ist von der Folge des Ungereimten hergenommen. Er schließt also: Wenn bey der durch Christum erworbenen Gerechtigkeit des Glaubens, dennoch die Gläubigen noch verdammliche Sünder (*ἀμαρτολοί*) sind, welche von der Sünde noch nicht los sind, und noch einer gesetzlichen Gerechtigkeit bedürfen, müßte dann nicht folgen, daß Christus ein Sündendiener wäre, welcher mit seiner Genugthuung und Erlösung der Sünde noch so viel Kraft, Gültigkeit und Vermögen überließe, daß sie vor Gott zu tilgen und abzu thun noch eine andere Gerechtigkeit nöthig wäre? und würde dadurch nicht der Sünde ein großer Dienst geschehen? Das sey aber ferne, daß man es von Christo sagen könne, da die Rechtfertigung durch den Glauben an ihn alle Macht der Sünde vor Gott vertilget, oder, wie er es Röm. 8, 1. ausdrückt: nichts verdammliches an denen ist, welche in Jesu Christo sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. Der folgende Beweis Pauli bekräftiget diese Erklärung, deren Inhalt Lutherus schon eingesehen hat. Vergl. Galow. h. 1.

habe, dasselbe wieder aufbaue, so setze ich mich selbst zu einem Uebertreter. 19. Denn ich
v. 19. Röm. 4, 7. bin

So setze ich mich selbst zu einem Uebertreter. Wenn er dieselben Dinge nun wiederum als nothwendig zur Seligkeit setzte; oder die Menschen lehrete, die Wahrnehmung desselben mit der Gerechtigkeit Christi zur Rechtfertigung zusammen zu fügen: so, sagt er, machte er sich selbst zu einem Uebertreter. Denn wenn das Gesetz nicht abgeschafft wäre; so machte er sich selbst dadurch, daß er es selber versäumete und andere so zu thun lehrete, zu einem Uebertreter desselben: wenn es aber abgeschafft wäre; so wäre es eine Missethat an ihm, auf die Beobachtung desselben, als zur Rechtfertigung eines Sünders vor Gott nothwendig, zu dringen. Ob nun gleich der Apostel dieses von sich selbst, als in eigener Person, sagt, um allen ungünstigen Absichten vorbeugen: so zielt er doch verdeckt auf den Petrus und dessen Aufführung, der die Abschaffung des feyerlichen Gesetzes durch das Gesicht vom Himmel gelernt hatte, und auch nach demselben durch seinen Umgang und sein Essen mit den Heiden zu Werke gegangen war, nun aber durch sein Besspiel dasjenige, was er vorher abgebrochen hatte, wieder aufbaute und festsetzte, und sich selbst nicht entschuldigen konnte, ein Uebertreter geworden zu seyn. Oder dieses kann auf Sünden und Unordnungen in dem Wandel sein Absehen haben; und dann wird die Meynung des Apostels seyn, daß, wenn er, oder sonst jemand, sich aus der Lehre von der freyen Rechtfertigung, durch die Gerechtigkeit Christi, die Freyheit zu sündigen nähme, als ob derselbe der Anführer und Diener der Sünde wäre, und den Menschen darinn nachsähe, dieses so viel seyn würde, als die Sünde, wovon die Gerechtigkeit Christi rechtfertiget, zu beseitigen, und die Menschen zu reizen, daß sie in der Sünde leben, welcher sie durch die Gerechtigkeit Christi gestorben wären: nichts aber könnte ungereimter seyn, und dieses müßte sie unvermeidlich nicht allein zu Uebertretern des Gesetzes, dadurch daß sie wider dasselbe sündigten, sondern auch zu Abtrünnigen von dem Evangelio, wie das Wort *παράβουτος* (Uebertreter) bedeutet, machen. Solche handelten geradesweges der Natur und Absicht des Evangelii überhaupt, und derjenigen Lehre insbesondere, welche die Menschen alle Gottlosigkeit und weltliche Begierden zu verläugnen und als der Sünde gestorben, der

Gerechtigkeit zu leben lehret, zuwider ¹⁴⁷⁴. Till, Polus. Man kann die Worte also umschreiben: Wenn ich diejenigen Dinge, welche ich (auf die Gewalt, die Christus seinen Aposteln gegeben hat, Matth. 18, 18) abgebrochen habe (indem ich erklärt habe, daß die Menschen von den feyerlichen Geboten des mosaischen Gesetzes befreyet sind) wieder (dadurch, daß ich lehre, sie müssen beobachtet werden) aufbaue; so mache ich mich selbst zu einem Uebertreter. Whist. Es mag dieses als ein Theil von dem, was der Apostel Paulus zu dem Petrus sagte, oder als etwas, das an die Galater gerichtet ist, angesehen werden: so erklärt Paulus, da er in seinem eigenen Namen redet, deutlich damit, daß, wenn er das Gesetz wieder einführete, er sich zu einem Uebertreter machte; womit er den Galatern auf eine kräftige Weise versichert, daß er kein Vertheidiger von der Verschneidung wäre; vornehmlich, wenn das, was er Cap. 5, 2-4. sagt, hier beigefügt wird. Locke. Die Nothwendigkeit, daß die Heiden beschnitten werden, oder wir mit ihnen zu essen meiden müßten, läugnest du selbst. Wenn du nun diese Nothwendigkeit wieder aufzubauen suchest, wirst du dir selbst widersprechen. Wall. Herr L. Enfant scheint diesen Vers als einen Berschwörung des Paulus Gespräche zu Antiochien anzunehmen. Er will denselben auf diese Weise übersetzen und verbunden haben: „Im Gegentheile fehlet es so weit, daß wir durch die Verschärfung der Gerechtigkeit durch das Gesetz zu Sündern gemacht werden sollten, daß wir vielmehr, wenn wir die Nothwendigkeit der Werke desselben lehrten, wir durch Wiederaufbauung dessen, was wir vorher abgebrochen haben, Sünder werden würden.“ Jedoch, wenn diese Erklärung zustandekommen würde, würden wir es nicht allein schwer finden, den Schluß zu rechtfertigen, sondern auch, meiner Meynung nach, zugeben müssen, daß die folgenden Verse ebenfalls ein Theil von des Paulus Anrede an den Petrus sind: das aber würde machen, daß sie sich weniger schickten, und weniger natürlich wären, als wenn wir setzen, daß sie aus der Fülle des eifrigen Herzens bey dem Paulus in seinem Vortrage an die Galater herfließen. Seine Anrede an den Petrus scheint nicht weiter, als auf den vorhergehenden

(1474) Obgleich diese zweite Erklärung in ihrem Inhalte richtig ist, so hängt sie doch mit der Absicht des Apostels nicht zusammen, welche war, zu zeigen, daß die Rechtfertigung durch Christum und die Rechtfertigung durch die Beobachtung der Werke des Gesetzes unmöglich bey einander stehen können, so daß derjenige, welcher die Werke des Gesetzes, als nothwendig zur Gerechtigkeit, betreibt, eben damit bezeuget, er sey durch den Glauben an Jesum Christum noch nicht gerechtfertiget, und also noch in seinen Sünden: er bleibe noch vor Gott der Sünder, wie vorhin. Man muß auf die Schlussart und Folgen des Apostels bey diesem v. 17. 18. sehr aufmerkiam seyn, um seine eigentliche Meynung zu errathen, da die Worte an sich verschiedenen Verstand leiden können, welcher auch so verschiedene Erklärungen der Ausleger hervorgebracht hat.

bin durch das Gesetz dem Gesetze gestorben, auf daß ich Gott leben möchte.

20. Ich
bin

v. 19. Röm. 14, 7. 2 Cor. 5, 15. 1 Thess. 5, 10. Hebr. 9, 14. 1 Petr. 4, 2.

henden Vers gegangen zu seyn, und das Wortlein *249* (Denn) wird oft so weitläufig genommen, daß man denselben in diesem Verse wohl die Bedeutung des Wortleins, nam, geben, und die Sache so ansehen mag, als ob Paulus hier bezeuge, daß, was auch einige zu seinem Nachtheile sagen möchten, dennoch in seiner Lehre und Ausführung keine Unkündigkeit gegen das, was er so öffentlich erklärt hätte, zu finden wäre. Doddridge.

V. 19. Denn ich bin durch das Gesetz dem Gesetze gestorben. Durch das Gesetz Christi, wie einige sagen; oder lieber durch das Gesetz des Moses (wovon er vorher gesprochen hatte) das ist (nach einiger Gedanken) durch den Tod des Gesetzes, da das Gesetz selbst, als ein Bund der Werke todt ist, Röm. 7, 1. oder auch, vermittelt des Gesetzes, welches mir Erkenntnis der Sünde giebt, und mich der Sünde wegen verurtheilt ¹⁴⁷⁵. Dem Gesetze gestorben: so viel die Erwartung betrifft, durch den Gehorsam gegen dasselbe gerechtfertigt zu werden. Polus. Von dem Gesetze befreiet zu seyn nennet der heilige Paulus dem Gesetze gestorben zu seyn; man vergleiche Röm. 6, 14. mit c. 7, 4. Locke.

Auf daß ich Gott leben möchte. Durch Hervorbringung solcher Früchte, als ihm angenehm sind; nämlich, durch einen Dienst gegen ihn, nicht nach dem Buchstaben des Gesetzes, sondern in dem Geiste und in der Wahrheit des Evangelii ¹⁴⁷⁶. Wels. Dasjenige, was Paulus hier sagt, scheint anzudeuten, daß ein Leben unter dem Gesetze nicht ein Gott wohlgefälliges Leben wäre; eine selbstne und fremde Lehre für die Juden: und dennoch war sie nun, unter dem Evan-

gelio, die Wahrheit. Denn da Gott das Königreich dieser Welt seinem Sohne übergeben hatte, als er ihn aus den Todten auferwecket: so mußten alle, die sein Volk in seinem Königreiche seyn wollten, nach keinem andern Gesetze, als dem Evangelio leben, welches nun das Gesetz seines Königreiches war. Und hieraus sieht man, daß die Juden verstoßen hat, weil sie fest an der alten Einrichtung hielten, und nicht wollten, daß dieser Mann König über sie seyn sollte. Daher ist das, was der Apostel hier sagt, der Kraft nach so viel, als, „durch den Glauben an Christum bin ich des „mosaischen Gesetzes überhoben worden, damit ich mich „ganz und gar nach der Regel des Evangelii richten „könnte, welches nun dasjenige Gesetz ist, das alle, „die als Gottes Volk ihm wohlgefällig leben ¹⁴⁷⁷ wol- „len, erkennen und in Gehorsam beobachten müssen.“ Dieses scheint mir seine Meinung zu seyn: und seine Gewohnheit, Gegensätze zu gebrauchen, kam der Grund gewesen seyn, warum er, nachdem er gesagt hat, ich bin dem Gesetze gestorben, seine Ergebung an das Evangelium durch die Redensart, Gott zu leben, ausdrückt. Locke.

V. 20. Ich bin mit Christo gekreuziget. In so fern ich ein Glied von Christi Leibe bin, kann ich so angesehen werden, als ob ich mit ihm gekreuziget wäre. Man sehe dieses Röm. 7, 4. c. 6, 12. 14. erklärt. Wels. Locke. Ich bin, sagt der Apostel, mit Christo gekreuziget: nicht allein, in so fern ich durch die Rechtfertigung der Segensgüter, welche durch einen gekreuzigten Christum über uns kommen, theilhaftig bin, sondern auch in so fern ich mit dem Tode Christi, in der Tödtung meiner Lüste, Gemein-

schaft

(1475) Beide Bedeutungen des Wortes, Gesetz, können hier gebraucht werden, da Paulus nicht ungewöhnlich ist, durch das Wort Gesetz auch die Lehre des Evangelii, wegen der darinnen vorgeschriebenen Gnadenordnung, ein Gesetz des Glaubens, Röm. 3, 27. ein Gesetz der Freyheit und des Geistes, c. 8, 2. ein Gesetz Gottes, c. 7, 25. zu nennen. Doch bleibt man lieber bey dem ordentlichen Verstande des Wortes, Gesetz, weil der Apostel, wenn er es von der Lehre Christi gebraucht, jederzeit einen Zufuß von einem andern Worte macht. Man hat auch nicht nöthig, den gewöhnlichen Gebrauch des Wortes, Gesetz, den der Apostel durch dieses ganze Capitel beygehalten hat, zu verlassen, da der Verstand der Worte seiner Absicht und Schlussfolge ganz gemäß herauskömmt; denn es wollen diese Worte so viel sagen: Ich bin durch die verdammende und tödtende Kraft des Gesetzes gezwungen worden, zu der Gerechtigkeit Jesu Christi zu stehen, durch welche ich von dem tödtenden Gesetze frey gemacht worden bin, wie ein Abgestorbener vom Gesetze frey und gerechtfertigt ist, Röm. 6, 7. daß ich bey demselbigen kein Leben suchen darf; dahingegen mich das Gesetz des Geistes, das Evangelium von der Gerechtigkeit Jesu Christi, lebendig gemacht hat. Ist eben das, was er Röm. 8, 1. 4. gelehret hat. Und damit hängt dann seine Schlussfolge, von dem Leben in Christo, genau zusammen.

(1476) Gott leben, heißt hier im Gegensatze des Sterbens durch das Gesetz, das Leben, als die Frucht der Vergnädigung und Rechtfertigung vor und bey Gott erlangen, welches Leben, wie es in der Erfüllung der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, seinen Grund und Quelle hat, also den lebendigen Wandel im Geiste, in der Wirkung des willigen Gehorsams gegen die Heilsordnung, 1 Cor. 1, 20. von selbst hervorbringt, Röm. 8, 4. 5. 6. Das ist kein Leben des Gesetzes, das nicht kann lebendig machen, c. 3, 21. sondern ein Leben des Geistes durch die Kraft der Auferstehung Jesu Christi, Röm. 6, 3. 4. c. 8, 10.

(1477) Und welchen von ihm das Leben zugesprochen, das ist, die Seligkeit mitgetheilt werden soll.

bin mit Christo gekreuziget. Und ich lebe, jedoch nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir: und was ich nun in dem Fleische lebe, das lebe ich durch den Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet und sich selbst für mich übergeben hat. 21. Ich mache die Gnade Gottes nicht zunichte. Denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz ist, so ist dann Christus vergebens gestorben.

v. 20. Gal. 1, 4. Ephes. 5, 2. Tit. 2, 14. v. 21. Hebr. 7, 11.

schaft habe: wovon wir, wie er uns Rom. 6, 4. lehret, eine Abbildung in der Taufe haben, da wir mit ihm durch die Taufe in den Tod begraben sind. Polus.

Und ich lebe, oder nach dem Englischen, *dennoch lebe ich*. Dennoch sagt er, lebe ich, ein heiliges geistliches Leben: ob ich gleich dem Gesetze gestorben und mit Christo gekreuziget bin. Polus.

Jedoch nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir. Ich kann nicht so eigentlich sagen, daß ich es bin: denn meine Bewegungen geschehen nicht nach meinen natürlichen Begierden und Neigungen; sondern Christus lebet durch seinen Geist in mir, als der mich erneuert und verändert, zu einem neuen Geschöpfe gemacht, und andere Bewegungen und Neigungen in mir erwecket hat ¹⁴⁷⁹. Polus.

Und was ich nun in dem Fleische lebe, das lebe ich *ic*. Und ob ich gleich nun noch wol in dem Fleische lebe: so lebe ich doch durch den Glauben des Sohnes Gottes; alle meine natürlichen, sittlichen und bürgerlichen Handlungen haben den Grund aus dem Glauben, und werden nach der Leitung der Regel des Glaubens in Jesu Christo verrichtet. Polus. Mein ganzes Verhalten kommt mit der Lehre des Evangelii von der Rechtfertigung in Christo allein, und nicht durch die Werke des Gesetzes, überein. Dieser und der vorhergehende Vers scheinen wider den Petrus gesprochen zu seyn, welcher durch seine Auf- führung eine Unterwerfung unter das Gesetz des Moses erkannte, wie v. 14. gemeldet ist. Locke.

Der mich geliebet, und sich selbst *ic*. Das, was der Apostel hier von sich selbst sagt, geht alle wahre Gläubigen an: er wendet aber die Wohlthat des Leidens Christi insbesondere auf sich selbst an, sowol

um uns Glauben und Vertrauen auf Christum zu lehren, als uns in Liebe zu ihm zu entzünden, dem wir alles zu danken haben, als ob er sein Blut für uns allein und insbesondere vergossen hätte ¹⁴⁷⁹. ¹⁴⁸⁰. Gesells. der Gottesgel.

21. Ich mache die Gnade Gottes nicht zunichte. Indem ich so sehe, daß ich Gott lebe und vor Gott durch den Glauben an Christum gerechtfertiget bin, mache ich die Gnade Gottes in Christo keinesweges zunichte, wie ich thun würde, wenn ich er- kenne, daß die Beschneidung oder einiae dergleichen feyerliche Gebrauche des Gesetzes zur Rechtfertigung nothig wären. Wels, Locke.

Denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz ist *ic*. Der Apostel beschließt dieses Capitel mit einem geworpenen Beweisgrunde für die Rechtfertigung der Christen, ohne die Werke des Gesetzes. 1) Wenn es anders wäre, würden wir die Gnade Gottes zunichte machen: denn wenn die Rechtfertigung durch die Werke wäre, könnte sie nicht mehr aus Gnade seyn; wie der Apostel, Rom. 11, 6. lehret. 2) Wäre Christus vergebens, ohne einige Nothwendigkeit oder einigen Grund, gestorben: wenn die Rechtfertigung eines Sünders durch seine eigenen Werke erlangt werden könnte. Man bemerke hier wohl, daß nicht weniger die Werke, welche nach dem Glauben und der Bekehrung gethan werden, als diejenigen die vor denselben geschehen sind, von unserer Rechtfertigung, in so fern sie eine verdienende Ursache seyn sollten, ausgeschlossen werden: weil die Verknüpfung der Werke mit dem Glauben, in dem Grunde unserer Rechtfertigung, schlechterdings eine Ausschlüßung der freien Gnade Gottes, und eine öffentliche Erklärung ist, daß Christus vergebens gestorben ¹⁴⁸⁰. Burkitt.

Das

(1478) Man vergleiche hiemit des sel. Spencers theol. Gutachten P. I. p. 192. Der Glaube ist durch die Vereinigung mit Christo die wahre Quelle und der eigentliche Grund aller geistlichen Kräfte und Lebenshandlungen, und also das Wesentlichste des Lebens in Christo, wie der Apostel selbst erinnert. So wie die Vereinigung mit Seele und Leib, und die dadurch dem Menschen mitgetheilte innerliche Kraft zu wirken, die Quelle aller Lebenshandlungen ist; bes. 2 Petr. 1, 4. wo es die göttliche Natur genemer wird, vergl. Fetscher h. I. Denn Paulus setzt ausdrücklich gleich hinzu: ich lebe im Glauben dem Sohne Gottes, der die wirkende Ursache solches Lebens ist, aus dessen Einflusse alles herkommt, Joh. 15, 1. 2. 3.

(1479-1482) Die Gläubigen zu lehren, daß die Erlösung Jesu Christi einen jeden unter ihnen so eigentlich angehe, daß er sagen könne: Christus hat sich selbst für mich gegeben; als welches die eigentlichs- te Art des gerechtmachenden Glaubens ist.

(1490) Erasmus Schmid h. I. hat wohl beobachtet, daß *ἀνεργον* nicht sowol vergeblich, das ist, ohne Frucht und Wirkung, welches die Griechen mit *ἀνυ* oder *μάρτυ* ausdrücken, als vielmehr, ohne Ursache und Grund, heiße, so daß der Apostel sagen will: Wenn durch die Werke des Gesetzes eine Gerechtigkeit hatte gewirkt